

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 34 (1927)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14

Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSL-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof“

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9 entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—. Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts., Ausland 40 Cts.; Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

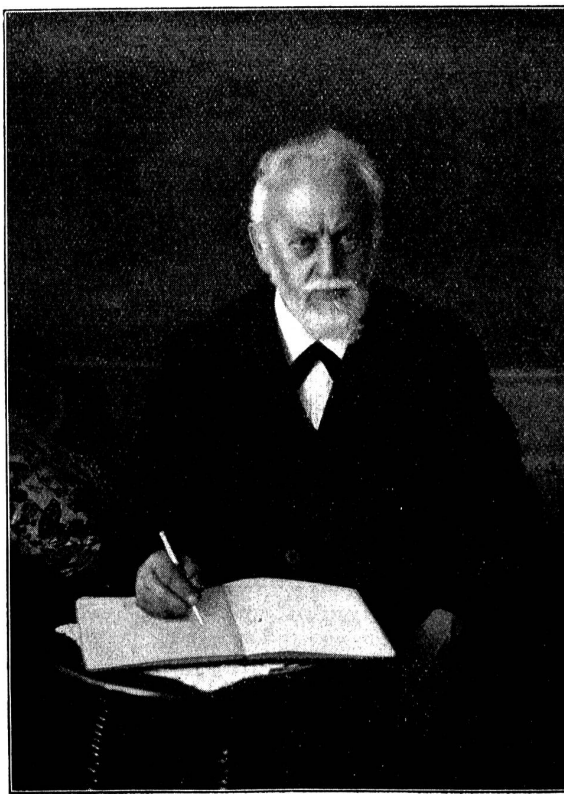
Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: 45 Jahre Webschullehrer. — Konditionierung und andere Untersuchungen von Kreppgarnen. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern im 1. Halbjahr 1927. — Frankreich. Zollrückvergütungen. — Handelsvertragsunterhandlungen mit Frankreich — Griechenland. Aenderung des Wortlautes des Zolltarifes. — Norwegen. Neuer Zolltarif. — Ungarn. Aenderung der Seidenzölle. — Türkei. Umsatzsteuer. — Bolivien. Zollzuschlag. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juni 1927. — Die Lage der schweizerischen Seidenstoffindustrie. — Die polnische Kunstseidenindustrie. — Betriebs-Uebersichten der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel vom Monat Juni 1927. — Tschechoslowakei. Die Lage der Seidenindustrie. — Entwicklung der Seidenproduktion. — Ueber Ersparnisse in Webereien. — Ueber das Schlichten der Baumwollgarne. — Gleichzeitiges Vorbleichen beim Entschlichten und Bäumen. — Modeberichte. Pariser Brief. — Marktberichte. — Firmen-Nachrichten. — Von der Examenausstellung der Zürcherischen Seidenwebschule. — Die Webschulkorporation Wattwil. — Die Webschule Wattwil. — Patent-Berichte. — Literatur. — Kleine Zeitung. — Vereins-Nachrichten. Stellen. Monatszusammenkunft. Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil.

45 Jahre Webschullehrer!

Herr ALOIS EDER, der verehrte Senior der Lehrerschaft der Zürcherischen Seidenwebschule ist nach 45-jähriger unermüdlicher Arbeit mit Schluß des Kurses 1926/27 in den wohlverdienten Ruhestand getreten. — Wir haben vor einigen Jahren, bei Anlaß einer bescheidenen Feier zu Ehren von „Papa Eder“ schon einmal auf seine verdienstvolle Tätigkeit hingewiesen, erachten es aber heute neuerdings als unsere Pflicht, an dieser Stelle nochmals seiner ehrend zu gedenken. — Herr Eder steht heute im 74. Lebensjahre. Am 31. Januar 1853 in Olmütz (Mähren) geboren, wurde er nach Absolvierung der Schulen im Alter von 15 Jahren von seinem Vater nach Wien gebracht. Dasselbst trat er bei einem Onkel in die Webereilehre und besuchte gleichzeitig die Webschule. Nach Beendigung der Lehrzeit war er noch während fünf Jahren in Wien tätig und übersiedelte sodann als junger Mann von 24 Jahren, teilweise auf „Schustersrappen“, teilweise mit der Eisenbahn, nach der Schweiz, am 21. September 1876, also vor bald 51 Jahren, langte er in Zürich, das ihm zur zweiten Heimat werden sollte, an. Während fünf Jahren war er sodann in verschiedenen Geschäften in der Umgebung von Zürich tätig. Zuerst kurz entschlossen als Weber, da sich ihm eine andere geeignete Stellung trotz verschiedenen Empfehlungsschreiben nicht bot, dann als Hilfsmeister bei der Errichtung einer mechanischen Weberei, bald darauf als Webermeister und zuletzt als technischer Leiter einer inzwischen wieder eingegangenen mechanischen Weberei im „Waldgarten“ in Schwamendingen, welcher er während zwei Jahren vorstand. Inzwischen war in Zürich im Jahre 1881 die „Zürcherische Seidenwebschule“ errichtet worden, an welcher die Herren Huber und Zweifel als Lehrer wirkten, ersterer gleichzeitig als Direktor. Mitte November 1881 begann das erste Schuljahr. In Ergänzung der Lehrkräfte wurde im Frühjahr 1882 Herr A. Eder als Lehrer für Hand- und Jacquard-Weberei gewählt, welche Stellung er am 1. Juli 1882 antrat. Seither sind nun 4½ Dezennien verflossen. Die Zahl der Schüler,

die Herr Eder in das Wesen der Jacquardweberei eingeführt hat, geht wohl an die 1½ Tausend. Er sah die jungen Leute heranwachsen zu Meistern, technischen Leitern, Direktoren und Fabrikanten. Gar mancher junge Mann, der in den Achtziger- oder anfangs der Neunziger-Jahre für ein oder auch zwei Jahre nach dem „Letten“ pilgerte, ist



inzwischen grau geworden, während Herr Eder im Silberhaar noch den Sohn unterrichtete. Zwei Generationen hat der treue, rastlose Schaffer in das elementare Wesen der Weberei eingeführt, und es darf auch erwähnt werden, daß der gegenwärtige Direktor der Schule, sowie zwei weitere Lehrer, worunter sein Nachfolger, zu den einstigen Schülern Herrn Eders zählten. Manch einer mag im Laufe der Jahre, im Drange der Geschäfte, im Auf und Ab des Lebens, das ihn über Länder und Meere führte, nicht allzuoft an die Studienzeit zurückgedacht haben. Schreiber dieser Zeilen ist aber überzeugt, daß jeder „Ehemalige“, der durch diesen Bericht von dem Rücktritt von „Papa Eder“ — wie er seit etwa zwei Jahrzehnten von den Schülern im Stillen genannt wurde — erfährt, sich gerne seiner Webschulzeit und ganz besonders Herrn Eders erinnern wird. Und wenn da und dort ein oder einige „Ehemalige“ den Anlaß des stillen Rücktrittes von Herrn Eder benützen, um dem einstigen Lehrer, der im Dienste der Jugend, der Schule und der zürcherischen Seidenindustrie vom jungen Mann zum Greis im Silberhaar geworden, durch einen Gruß aus nah oder fern Achtung und Anerkennung zollen, so ehren sie sich selbst. Der Schreiber dieser Zeilen aber, der das Vergnügen hatte, mehr

als anderthalb Jahrzehnte mit Herrn Eder zusammen zu arbeiten, ihn als Mensch und Lehrer achten und schätzen gelernt, möchte ihm auch an dieser Stelle herzlich Dank sagen. Er ist überzeugt, im Namen der großen Mehrzahl aller ehemaligen Schüler zu sprechen, wenn er Herrn Eder zuruft: „Wir alle danken Ihnen für Ihr unermüdliches Arbeiten, für Ihre Güte und Ihre Langmut und wünschen Ihnen von ganzem Herzen einen herrlichen und sonnigen Lebensabend!“ —

Konditionierung und andere Untersuchungen von Kreppgarnen.

Am Schlusse des in der letzten Nummer der „Mitteilungen über Textilindustrie“ veröffentlichten Berichtes über den Verlauf des zweiten Europäischen Seidenkongresses in Mailand wurde eine Abhandlung über die Kontrolle der Kreppgarne von maßgebender Seite in Aussicht gestellt. Herr H. Bader, Direktor der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich übermittelt uns über diesen Gegenstand, dem die Verkäufer und Verbraucher von Kreppgarnen besonderes Interesse entgegenbringen dürften, wie auch über die Ergebnisse der diesjährigen Zusammenkunft der Direktoren der europäischen Seiden- und Wolltrocknungsanstalten in Como folgenden Bericht:

In Verbindung mit einer kurzen Berichterstattung über die Mitte Juli 1926 in Stresa stattgefundene Seidenkonferenz wurde erwähnt, daß am nächsten Europäischen Seidenkongreß u. a. auch eine Abhandlung vorgelegt werde über die Untersuchung der stark gezwirnten Seiden, d. h. insbesondere der Kreppseiden und die Möglichkeit, für diese Gespinste einheitliche Prüfungsverfahren und Vorschriften (Usanzen) aufzustellen. Die Verbraucher wünschen in der Tat allgemein eine Aenderung der bestehenden Verkaufsbedingungen; die willkürliche Basis des Nettogewichtes sollte verschwinden und es wären in die Platzusanzen Bestimmungen aufzunehmen über das Gewicht, den Titer, die Torsion, die künstliche Erschwerung usw. Der Umstand, daß die Leitung des Mailänder Kongresses den Direktor der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon, Herrn J. Testenoire zum offiziellen Berichtersteller über „Die Prüfungsverfahren für stark gezwirnte Seidengarne und die Untersuchungen über die Möglichkeit ihrer Verbesserung“ ernannte, zeigt die Wichtigkeit, die sie selbst, wie auch die Kongreßteilnehmer, dieser Frage beimaßen.

In einer Ende Februar 1927 in Zürich abgehaltenen Zusammenkunft der Direktoren der Anstalten von Lyon, Mailand, Como, Turin, Basel und Zürich wurde nach eingehender Erörterung über die verschiedenen Verfahren für die Ermittlung des Handelsgewichtes, der künstlichen Erschwerung usw. von Kreppgespinsten, die endgültige Fassung des in Mailand vorzulegenden Berichtes ausgearbeitet.

Die starke Zwirnung, die Notwendigkeit der Anwendung von Erschwerungsmitteln, wie auch die Art der Ablieferung des fertigen Gespinstes auf Kartenhüllen, schließen die für die anderen Seiden üblichen Kontrollverfahren vollständig aus. Aus diesem Grunde hatte die Handelskammer Como schon 1923 nach Verbesserungen gesucht, die an den bestehenden Methoden anzubringen wären, um ein einheitliches und den Kreppseiden angepaßtes Kontrollverfahren auszubilden. In ihrem Einladungsschreiben zum Studium dieser Frage, das sie 1923 an die Seidenverbände von Mailand und Turin richtete, hob sie hervor, daß die zur Erleichterung der Bearbeitung der Kreppgarne notwendige Erschwerung hohe Prozentsätze erreichen könne, und daß es deshalb billig erscheine, für diese Art von Gespinsten die Ablieferung auf Handelsgewicht zu verlangen; dieses sei durch die Abkochung oder die industrielle Analyse zu kontrollieren. Da jedoch in Como und anderwärts die Abschlüsse jeweils auf Nettogewicht basieren, so forschte die Handelskammer nach den Beweggründen für diese Bevorzugung und fand sie im Wunsche, die bedeutenden Kosten zu ersparen, die durch die Bestimmung des Handelsgewichtes mit den bisher üblichen Verfahren verbunden sind. Man hätte in der Tat nach der Konditionierung zur Abkochung oder Analyse schreiten müssen, und da beide Operationen auf dem in Strängen abgehaspelten Material vorzunehmen sind, so wäre neben den Kosten für das Abhaspeln der Bobinen, noch ein unvermeidlicher Materialverschleiß hinzutreten. Como lenkte nunmehr die Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit einer Kontrollmethode, bei der die Bestimmung des Handelsgewichtes lediglich auf Grund einer Abkochung von 100 bis 150 Gramm Krepp erfolgen würde, wobei die technische Seite der Frage vom Direktor der Seidentrocknungs-Anstalt Como bis in alle Einzelheiten verfolgt worden war. So interessant nun auch diese Methode vom wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet ist, so vermochte sie nicht, die Anerkennung der Praktiker zu gewinnen.

In Zürich versuchte man den Schwierigkeiten in der Ermittlung des Handelsgewichtes mit den bestehenden Verfahren dadurch zu begegnen, daß die notwendige Anzahl Bobinen in Strängen abgehaspelt und die Seide in dieser Aufmachung der Trocknung unterworfen wurde. Daran anschließend erfolgte das Wiederaufwinden auf Kreuzspulen. Dieses Verfahren, das im Prinzip

als durchaus richtig anerkannt wurde, hatte aber den Nachteil, sehr zeitraubend zu sein; bei schwach gedämpften Kreppgarnen bestund überdies die Möglichkeit eines allfälligen Materialverlustes.

Außer in Como wurde in den italienischen Seidentrocknungs-Anstalten die Konditionierung von Kreppgarnen nur selten verlangt; sie erfolgte in der Weise, daß die vollen Bobinen in die Apparate gebracht wurden. Die Seidentrocknungs-Anstalt „Anonima“ in Mailand riet, die Trocknung in zwei Stufen auszuführen und das absolute Gewicht von je drei Bobinen per Bündel (somit zusammen sechs) auf 10 bis 12 der Kiste entnommene Bobinen zu bestimmen, die man vorgängig, während einer gewissen Zeit, bei einer unter 100° C stehenden Temperatur vorgetrocknet hatte. Die endgültige Trocknung der 6 Bobinen würde dann nach Herausnehmen der Hülsen vorgenommen, welches Verfahren ziemlich leicht zu bewerkstelligen sei und die Seide nur in geringfügiger Weise beschädige.

Es sei erwähnt, daß die von Zürich auf breiter Grundlage unternommenen Kontrollversuche mit den vorgenannten verschiedenen Verfahren eine große Uebereinstimmung in den ermittelten Ergebnissen zutage gefördert haben, doch erachteten die maßgebenden Persönlichkeiten keine dieser Methoden für geeignet, zur allgemeinen Einführung vorgeschlagen zu werden.

Die in den Tagen vom 1. und 2. Juni in Como veranstaltete Zusammenkunft der Direktoren der Europäischen Seiden- und Wolltrocknungs-Anstalten (es waren vertreten: Lyon, Paris, Roubaix, Marseille, Mazamet, Mailand, Turin, Como, Biella, Krefeld, Basel und Zürich und es fehlten: Tourcoing, Caudry, Reims, St. Etienne, Vercelli, Treviso und Elberfeld) befaßte sich in der Hauptsache mit dem bis anhin in Lyon getätigten Verfahren. Da dieses nicht nur von der Direktoren-Vereinigung, sondern nachher auch vom Europäischen Seidenkongreß in Mailand als das in theoretischer und praktischer Beziehung vorläufig beste System anerkannt wurde und die in Mailand gefaßte Resolution dahingeht, Handel und Industrie anzupfehlen, sich dessen zu bedienen, so sei das Lyoner Verfahren in seinen Einzelheiten bekannt gegeben:

Jeder in die Seidentrocknungs-Anstalt zur Bestimmung des Handelsgewichtes eingelieferten Kiste Krepp werden 3 Trocknungsbündel (Lose) von mindestens je 300 gr entnommen. Die beiden ersten Lose werden einheitlich aus derselben Drehung zusammengestellt, das erste also z. B. ausschließlich aus Rechts-, das zweite ausschließlich aus Linksdrehung. Das dritte, als Reserve los gedacht, wird gemischt aus derselben Anzahl Bobinen von Rechts- und Linksdraht gebildet und zur Untersuchung nur dann herangezogen, wenn der Feuchtigkeitsverlust der beiden ersten Bündel einen Unterschied von mehr als 1% aufweist. Die Bobinen werden im Originalzustand in die Apparate gebracht, von Zeit zu Zeit gewendet und während 2½ Stunden bei einer Temperatur von 140° C ausgetrocknet. Eine große Zahl umfangreicher Versuche hat ergeben, daß weitere Gewichtsabnahmen, die sich nach Ablauf von 2½ Stunden allenfalls noch zeigen, lediglich als Verflüchtigung von Erschwerungsteilchen, nicht aber als Feuchtigkeit anzusprechen sind. Das Bulletin gibt nur das getrocknete Gewicht der vollen Bobinen an; von diesem hat der Käufer die Tara der leeren Hülsen abzuziehen, wie sie ihm durch den Zwirner bekannt gegeben wird, oder aber wie er sie nach Verarbeitung der Seide durch Abwiegen der Kartenhüllen selbst festgestellt hat. Zahlreiche Versuche haben gezeigt, daß zwischen dem Feuchtigkeitsgehalt der Kartenhüllen (wenn sie mit Seide vollgewunden sind) und des Krepp kein merklicher Unterschied besteht.

Das Gewicht der Bobinen-Umwicklungspapiere wird in Zürich als „Innere Tara“ auf dem Trocknungsbulletin ausgesetzt. Während z. B. in Lyon, gemäß altem Brauch, auch für die „liens“ der asiatischen Gräten ein besonderes Bulletin ausfertigt wird. In Zürich wird ferner zur Orientierung der Kundschaft die Zahl der in der Kiste durch die Seidentrocknungs-Anstalt festgestellten Bobinen (nicht Cannetten) auf dem Bulletin vorgemerkt.

Bei auf Cannetten gelieferten Kreppgarnen erfährt die Trocknung insofern eine kleine Abweichung, als die 3 Lose (wegen größerer Hülsemtara) aus je ca. 350/400 Gramm gebildet werden. Die Behandlung in den Apparaten erstreckt sich nur auf eine Zeit von 1½ Stunden, bei der nämlichen Temperatur von 140° C.

Allfälligen Bedenken gegenüber, wonach die hohe Temperatur und lange Austrocknung einen gewissen Einfluß auf die chemische Zusammensetzung der Erschwerungsmittel ausüben

könne, sei bemerkt, daß für die Feststellung solcher Veränderungen, die einen nachteiligen Einfluß auf die Gewebe auszuüben vermöchten, in Lyoner Webereien großangelegte Untersuchungen angestellt worden sind; diese haben in unzweideutiger Weise den Beweis erbracht, daß die zur Feststellung des Handelsgewichtes verwendeten Bobinen ohne irgendwelche Befürchtungen zu Geweben verarbeitet werden dürfen und zwar ohne Schaden auch bei den heikelsten Farben.

Die in der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich zur Konditionierung verwendeten Bobinen werden in Einwicklungspapiere gelegt, die mit dem Firmastempel versehen sind und in dieser Form der Kiste wieder beige packt.

Die zeitlich sehr ausgedehnte Behandlungsdauer der Muster in den Apparaten hat naturgemäß zur Folge, daß für die Konditionierung ein etwas höherer Gebührensatz (als Krepp-Zuschlag ausgedrückt) in Anrechnung gebracht werden muß, doch kommen dafür die früher in Zürich berechneten Gebühren für Ab- und Rückhaspeln in Wegfall. Da endlich das Material bei dem Lyoner Verfahren in keiner Weise beschädigt wird, so kann den beteiligten Kreisen nicht genug empfohlen werden, die Kreppgespinste in Zukunft nicht mehr nur auf Netto-, sondern auch auf Handelsgewicht zu handeln.

Die außerordentliche Wichtigkeit, die der Untersuchung des Kreppmaterials auf die künstliche Erschwerung zukommt, wird vom Käufer immer noch nicht in genügender Weise gewürdigt. Daß es gerade über diese Seite der Untersuchung am Mailänder Kongreß zwischen Produzenten einerseits, Verbrauchern und Färbern andererseits zu ziemlich erregten Auseinandersetzungen kam, ist nicht verwunderlich. Die Produzenten erklärten es als feststehend, daß für Seiden mit der für Krepp erforderlichen hohen Tourenzahl, eine Erschwerung des Rohmaterials unerlässlich sei. Dabei wurde allerdings zugegeben, daß die notwendige Erschwerung in einzelnen Fällen nicht unerheblich überschritten werde. Es liege daher sowohl im Interesse des Verbrauchers, als auch in demjenigen des ehrlichen Produzenten und Händlers, die zulässige Erschwerung in allgemein gültiger Weise festzulegen. Kein Lieferant von Krepp, der etwas auf sich hält, sollte sich weigern, seine Ware auf Feuchtigkeit und Erschwerung prüfen zu lassen. Es sei daher zu begrüßen, daß die Direktoren der europäischen Seidentrocknungs-Anstalten in ihrer Konferenz in Como beschlossen hätten, für die Untersuchung von Krepp, die in der Anstalt Lyon seit langem angewandte Methode allgemein einzuführen, wenn auch zunächst in provisorischer Form.

Die Färber betonten, daß nicht allein die Höhe der Erschwerung, sondern namentlich auch die Qualität der zur Erschwerung verwendeten Mittel, den Ausfall der mit den Kreppgarnen hergestellten Stoffe beeinflusse. Oft habe man es mit Erschwerungen zu tun, die geradezu schädlich seien und es müsse insbesondere davor gewarnt werden, zur Erschwerung der Rohseide säurehaltige Fette zu verwenden, die außer der schädlichen Einwirkung auf die Eigenschaften des Fadens, infolge Ranzigwerdens auch die Seide selbst und den daraus erstellten Stoff beeinträchtigten. Es sollten nur Erschwerungsmittel verwendet werden, die von einer offiziellen Stelle aus als unschädlich bezeichnet worden sind; als solche wurden namentlich reine Pflanzenöle und -Seifen genannt. Es konnte natürlich nicht ausbleiben, daß den Färbern erwidert wurde, am unbefriedigenden Ausfall der Stoffe trage in vielen Fällen nicht nur die Erschwerungsart des Rohstoffes, sondern auch die Behandlung des Gewebes in der Färberei die Schuld!

Von Kreppverbrauchern wurde aus der Erfahrung heraus bemerkt, daß eine Erschwerung im Ausmaß von 2 bis 3% genügen sollte, um ein für die Fabrikation gut verwendbares Kreppgarn herzustellen. Die Festlegung der zulässigen Prozentsätze für die Erschwerung der Kreppseiden kam erst nach lebhafter Diskussion zustande. Die Kreppzwirner waren der Ansicht, daß man als Erschwerung für Kreppseiden 2—4fach, einen Satz von fünf und für Seiden mit fünf und mehr Grègefäden, einen solchen von sechs Prozent zugestehen müsse; ferner sollten Uebererschwerungen bis zu 8- bzw. 9% zulässig sein in dem Sinne, daß der Käufer den durch offizielle Analyse ausgewiesenen Uebererschub bis zu 2% einfach, und bei einem 2% übersteigenden Prozentsatz doppelt zu vergüten habe, d. h. bei 3% Uebererschwerung wären dem Käufer 4% zu bonifizieren. Erst bei einer 3% übersteigenden Uebererschwerung sollte der Käufer das Recht haben, die Ware zur Verfügung zu stellen. Es wurde ferner vereinbart, daß bei Kreppseiden, deren Erschwerung 5 bzw. 6% nicht erreiche, der Verkäufer das Recht habe, für den festgestellten Unterschied eine entsprechende Vergütung zu

verlangen. Diese sogenannte „reprise réciproque“ bildet gewissermaßen ein Novum im Handel mit roher Seide, doch ist diesem Verlänger der Zwirner, die auf diese Weise die möglichst niedrige Erschwerung belohnen wollen, durch die in Mailand anwesenden Kreppverbraucher kein Widerstand entgegengesetzt worden, soll doch in Zukunft der für Kreppgarne zu entrichtende Preis tatsächlich nur noch für Seide und nicht mehr wie bisher, vielfach auch für Erschwerungsmittel ausgelegt werden. Die in Mailand gefaßte Entschliebung betreffend die Krepperschwerungen drückt auch deutlich aus, daß alle Anstrengungen zu begrüßen seien, die dahin zielen, den Handel in diesen Gespinsten zu „moralisieren“.

Der von Herrn Albertini (Tintoria Comense in Como) vorgelegte Bericht über die Erschwerung der Kreppgarne und ihren Einfluß auf die Färberei, die Gewebe und die Konditionierung gipfelte in der Hervorhebung der schädlichen Einflüsse, die die zu hohe Erschwerung, namentlich bei Verwendung von mineralischen Stoffen, für die nachherige Behandlung der Gewebe in der Färberei habe. Er empfiehlt möglichst niedrige Erschwerung der Kreppgarne unter Verwendung neutraler Mittel. Der Kongreß stimmte einer Resolution zu, die den in Frage kommenden Organisationen die Aufgabe überbindet, eine Liste der künftig ausschließlich zu verwendenden Erschwerungsmittel vorzulegen.

Inbezug auf die Untersuchung der Kreppgarne auf künstliche Erschwerung mag an dieser Stelle erwähnt werden, daß die etwa noch zur Ausführung gelangenden Abkochungen den Zweck nicht immer klar zu erreichen vermögen, da in den Abkochbädern nicht verseifbare Bestandteile der in der Zwirnerie verwendeten Erschwerungsmittel nicht abgezogen werden können, und die auf den Bulletins ausgesetzten Werte gewissermaßen illusorisch sind. Es sind Fälle bekannt, wo 3—4% der beigegebenen Erschwerung durch die Abkochung nicht herausgebracht werden konnten, woraus folgt, daß für die Ermittlung der Höhe dieser Beimischungen lediglich die industrielle Analyse zu empfehlen ist. Diese kommt denn auch in der Anstalt Zürich seit Jahren in steigendem Maße zur Anwendung.

Zur Orientierung der beteiligten Kreise sei noch eine kurze Erläuterung der industriellen Analyse, wie sie künftig in den Seidentrocknungs-Anstalten zur Ausführung gelangen wird, beigelegt.

Das zu der Untersuchung bestimmte Material (80—120 gr) wird von je 5 Bobinen Rechts- und Linksdraht abgehaspelt. Nach der Konditionierung bei 140° C und 20 Minuten Belassungsdauer im Apparat, erfolgt der Auszug der Erschwerungsmittel in einer zu gleichen Teilen zusammengestellten Mischung von Leuchtbenzin und 95-gradigem Alkohol. Der Unterschied zwischen der ersten und einer jetzt sich anschließenden und unter den gleichen Verhältnissen wie vor der Extraktion vorgenommenen zweiten Konditionierung ergibt, in Prozenten ausgedrückt, den Grad der Erschwerung. Da die angewandten Reagenzien gleichzeitig mit den Fremdkörpern, auch einen gewissen Teil des natürlichen Fettgehaltes oder Stoffe, die zur reinen Seide gehören, fortnehmen, so hat man diesem Umstande von jeher in der Weise Rechnung getragen, daß Korrekturkoeffizienten festgesetzt wurden, die je nach Herkunft und Farbe der Seiden schwanken, nämlich

für weiße Seiden: China, Japan, Canton	0,50%
für weißliche Seiden: Turkestan, Persien, Brussa, Kaukasus	0,75%
für gelbe Seiden:	1,00%

Von den auf diese Weise ermittelten Werten ist also der zutreffende Korrekturkoeffizient jeweils noch in Abzug zu bringen. Das Endergebnis ist als tatsächliche Erschwerung anzusprechen und soll also künftig zur Ermittlung des Fakturawertes einer Kiste Krepp mitbestimmend sein.

In einer Resolution gab der Kongreß von Mailand seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß sich die Direktoren der europäischen Seidentrocknungsanstalten auf ein einheitliches Verfahren für die Konditionierung sowie die industrielle Analyse und Abkochung der Kreppseiden hätten einigen können und er empfahl den beteiligten Kreisen, die gleichen Methoden zu befolgen. Den Direktoren gegenüber wurde der Wunsch ausgesprochen, sie möchten ihre Bemühungen fortsetzen, um mit der Zeit zu noch genaueren Prüfungsverfahren zu gelangen.

Da es selbstredend nicht zu den Befugnissen der Direktoren der Seidentrocknungs-Anstalten gehört, den Kreppherstellern und -Verbrauchern Vorschläge für die Festlegung von Toleranzgrenzen für Titer und Torsionen zu machen, so konnten die vielseitigen Untersuchungen und Zusammenstellungen, die dem Kongreß na-

mentlich von der Zürcher Anstalt vorgelegt worden waren, nur orientierenden Charakter haben. Es sei erwähnt, daß die in Zürich während 18 Monaten ausgeführten Untersuchungen über Titer, Torsion, Dehnbarkeit und Stärke, sowie Erschwerung (ermittelt durch industrielle Analyse oder Abkochung), unter Berücksichtigung der Herkunft, Qualität, Fachzahl, Torsionsvorschrift usw. gesondert zusammengestellt worden sind. Dabei wurde, namentlich mit Rücksicht auf die Springer, darauf hingewiesen, daß der in Zürich ausgeübten Untersuchungsmethode getreu, keinerlei Ausläufer weggelassen werden. (Die Zürcher-Anstalt stellt sich bekanntlich in dieser Beziehung in direkten Gegensatz zu der von den italienischen Anstalten gehandhabten systematischen Streichung der beiden Extremresultate.)

Bei Kreppseiden kann für die Titer-Springer der Satz aufgestellt werden, daß die Zahl der Springer mit der Fachzahl des Gespinstes automatisch steigt; aus je mehr Grègeäden sich demnach ein Krepp zusammensetzt, umso unegaler wird er in den Titerproben erscheinen. Der theoretisch zu erwartende Ausgleich läßt sich nicht nachweisen. Natürlich sind die Titer auch durch die Erschwerung beeinflusst, je nach der mehr oder weniger gleichmäßigen Verteilung auf dem Faden.

An Hand äußerst umfangreicher Zusammenstellungen (sie enthalten das Ergebnis von mehr als 120,000 Proben) zeigte die Seidentrocknungs-Anstalt Zürich, daß, wenn z. B. die Toleranz für Abweichungen in den Torsionen auf 10% (über und unter dem arithmetischen Mittel zusammen) festgelegt würde, die Hälfte der zur Untersuchung eingereichten Kreppgarne als „nicht usanzgemäß“ geliefert, zurückgewiesen werden könnte!

Die häufig in äußerst starkem Maß auftauchenden Torsionsschwankungen können auf zwei Ursachen zurückgeführt werden, nämlich erstens auf die mehr oder weniger starke Spannung, die dem Faden auf dem Appretzähler gegeben wird, und zweitens auf die tatsächliche Unregelmäßigkeit der Drehung des Fadens.

In den Anstalten Zürich und Basel sind vergleichende Untersuchungen angestellt worden zwischen den Ergebnissen der gewöhnlichen Torsiometer und denjenigen eines mit einer besonderen Einrichtung ausgestatteten Appretzählers, der mit konstanter Spannung zu arbeiten erlaubt. Es folgt daraus, daß die Abweichungen in den Torsionen tatsächlich schon auf den untersuchten Fadenlängen vorhanden sind. Wenn der Grundsatz der konstanten Spannung ganz allgemein zur Anwendung käme, so würde damit eine größere Mechanisierung der Appreturuntersuchungen erzielt, doch ist darauf hinzuweisen, daß diese Art der Untersuchung viel mehr Zeit beansprucht, als bis anhin gebräuchlich ist. Es folgt daraus, daß besonders beim Zwirnen alle Vorsicht obzuwalten hat, um eine möglichst gleichmäßige Tourenzahl des Fadens zu sichern.

In neuester Zeit sind besondere Apparate konstruiert worden (z. B. der „Stroborama“), die dem Zwirner erlauben, die Gleichmäßigkeit der Spindeldrehungszahlen zu jeder beliebigen Zeit zu kontrollieren.

Da in Mailand die Ansicht vorherrschte, daß die vorgelegten Proben-Zusammenstellungen noch nicht ausreichend seien, um als Grundlage für Toleranzfestlegungen für den komplizierten Artikel Krepp zu dienen, hat der Kongreß den Direktoren in einer weiteren Resolution empfohlen, ihre Prüfungen überall auf die nämliche Art und Weise vorzunehmen und zu versuchen die Untersuchungsmethoden, wenn immer möglich zu verbessern.

Die dritte Abteilung des Kongresses von Mailand, der die Direktoren der Seidentrocknungs-Anstalten zugeteilt waren, und die unter der zielbewußten Leitung des Herrn R. Stehli-Zweifel tagte, darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, positive und praktische Arbeit geleistet zu haben, denn die für die Konditionierung der Kreppgarne und die Aufstellung von Erschwerungsgrenzen erzielte Einigung ist für die gesamte Seidenindustrie von großer Bedeutung.

Die ältesten und bewährtesten Firmen der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie inserieren in den „Mitteilungen“; versäumen Sie daher nicht, auch den Anzeigenteil zu studieren.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern im I. Halbjahr 1927:

	Ausfuhr:		Seidenbänder	
	Seidenstoffe			
	q	Fr.	q	Fr.
Januar	1,956	15,192,000	319	1,879,000
Februar	2,098	16,464,000	314	2,003,000
März	2,393	18,305,000	360	2,157,000
April	2,175	16,955,000	416	2,358,000
Mai	2,134	16,304,000	365	2,037,000
Juni	2,251	17,016,000	300	1,812,000
I. Halbjahr 1927	13,007	100,236,000	2,074	12,246,000
I. Halbjahr 1926	10,639	90,483,000	2,270	12,851,000

	Einfuhr:		Seidenbänder	
	Seidenstoffe			
	q	Fr.	q	Fr.
Januar	312	1,827,000	16	171,000
Februar	372	2,079,000	21	220,000
März	353	2,008,000	26	262,000
April	358	2,011,000	26	258,000
Mai	350	2,094,000	27	253,000
Juni	356	2,037,000	24	224,000
I. Halbjahr 1927	2,101	12,056,000	140	1,388,000
I. Halbjahr 1926	1,915	12,712,000	178	1,626,000

Frankreich. Zollrückvergütungen. Am 29. Mai 1926 ist zwischen Frankreich und Italien ein Seidenabkommen abgeschlossen worden, das am 26. Mai 1927 in Kraft getreten ist. Die in diesem Abkommen niedergelegten Zölle entsprechen den Ansätzen, die heute von Frankreich erhoben werden.

Als besondere und wichtigste Bestimmung dieses Abkommens ist zu melden, daß Frankreich darin einwilligt, für den Zeitabschnitt zwischen dem 29. Mai 1926 bis zum 14. August 1926 nachträglich den Koeffizienten 2 (anstelle von 2,6) und für den Abschnitt zwischen dem 15. August 1926 bis zum 25. Mai 1927 den Koeffizienten 2,6 (anstelle von 3,4) in Berechnung zu ziehen. Durch eine im „Journal Officiel“ vom 28. Dezember 1926 erfolgte Veröffentlichung des französischen Handels- und Industrieministeriums werden die Einführer darauf aufmerksam gemacht, daß die in der Zeit vom 29. Mai 1926 bis 25. Mai 1927 zuviel erhobenen Zollbeträge zurückerstattet werden.

Es ist Sache der Beteiligten, sich an die Einfuhrzollämter zu wenden, sei es direkt, wenn sie die Deklarationen selbst besorgt haben, sei es durch Vermittlung der Firmen, die sie für ihre Rechnung mit der Besorgung der Zollformalitäten betraut haben.

Handelsvertragsunterhandlungen mit Frankreich. In der Aprilnummer der „Mitteilungen“ sind die Bestimmungen des neuen französischen Minimaltarifs und die wichtigsten Ansätze der Seidenkategorie veröffentlicht worden. Es wurde beigefügt, daß am 26. Januar 1927 ein neues französisch-italienisches Seidenabkommen unterzeichnet worden sei, das wahrscheinlich niedrigere Zölle aufweise als diejenigen des Minimaltarifs, und die Vermutung ausgesprochen, daß in diesem Fall wohl nicht mit den Ansätzen des Minimaltarifs, sondern mit denjenigen des Seidenabkommens gerechnet werden könne. Seither hat sich herausgestellt, daß der Wortlaut sowohl, wie auch die Ansätze des neuen Minimaltarifs genau dem erwähnten neuesten französisch-italienischen Seidenabkommen entsprechen. Es bedeutet dies, daß die neuen französischen Minimalzölle schon das Ergebnis langwieriger Unterhandlungen zwischen französischen und italienischen Seidenindustriellen sind und daß Italien sich mit den Ansätzen des künftigen Minimaltarifs einverstanden erklärt hat.

Diese Klarstellung ist insofern unerfreulich, als ein allfälliges Eingreifen Italiens für eine Herabsetzung der französischen Seidenzölle nunmehr ausgeschlossen erscheint und diese Aufgabe wohl nur noch der Schweiz vorbehalten bleibt, die unter solchen Umständen einen besonders schweren Stand hat. Es zeigte sich dies auch, als auf Veranlassung französischer Seidenfabrikanten, Ende Juni, im Beisein von Mitgliedern der schweizerischen Handelsvertragsdelegation, in Paris eine Aussprache zwischen Vertretern der schweizerischen Seidenstoff- und Bandweberei einerseits und des Verbandes der Lyoner Seidenstoff-Fabrikanten andererseits stattgefunden hat. Den Schweizern wurde entgegengehalten, daß jedes

französische Zugeständnis auch der italienischen Seidenweberei zugute kommen würde, die unter erheblich günstigeren Bedingungen arbeite als die französische, und daß endlich auch die Ansätze des neuen französischen Minimaltarifs sich neben den Seidenzöllen aller anderen Staaten (die Schweiz ausgenommen) sehr wohl sehen lassen dürften. Es war nicht zu erwarten, daß diese Aussprache zu einer Verständigung zwischen beiden Parteien führen würde; sie sollte vielmehr in erster Linie der fachmännischen Vertretung der beiden Standpunkte und der gegenseitigen Abklärung dienen. Darüber hinaus hat sie allerdings gezeigt, daß das letzte Wort in bezug auf die neuen französischen Seidenzölle immerhin noch nicht gesprochen ist.

Da die Schweiz nicht nur zu den zahlungsfähigsten, sondern auch größten Abnehmern französischer Seidenwaren zählt, während umgekehrt die Ausfuhr schweizerischer Seidenstoffe und -Bänder nach Frankreich zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist, so sollte man meinen, daß Frankreich das kleine Opfer bringen wird, das notwendig ist, um den schweizerischen Erzeugnissen die Absatzmöglichkeiten in bescheidenem Rahmen in Paris zu sichern. Wäre das nicht der Fall, so müßte die Schweiz dafür sorgen, daß der durch keine nennenswerten Zölle gehinderten Einfuhr französischer Seidenwaren Einhalt geboten und auf diese Weise der einheimischen Industrie Ersatz für den Verlust des französischen Marktes geschaffen werde.

Griechenland. Aenderung des Wortlautes des Zolltarifes. Die zwischen Griechenland und Italien abgeschlossene Handelsübereinkunft, die am 6. Juni 1927 in Kraft getreten ist, hat verschiedene Aenderungen im Wortlaut des griechischen Zolltarifs für die halbseidenen Gewebe gebracht. Vor Abschluß dieses Abkommens wurden Woll- und Baumwollgewebe usw., die bis höchstens 5% Seide enthielten, nicht als Seidengewebe betrachtet; diese Grenze ist nun auf 8% festgesetzt worden. Außerdem werden seidene Gewebe, die nicht mehr als 15% Seide enthalten und mindestens 45 gr je m² wiegen, nicht zu den seidenen Geweben gezählt, sondern erhalten nur einen Zuschlag von 30% vom Zoll, der zu entrichten wäre, wenn das Gewebe keine Seide enthalten würde.

Da die Schweiz die Meistbegünstigung genießt, so kommen diese Aenderungen auch den schweizerischen Seidenwaren zugute.

Norwegen. Neuer Zolltarif. Der am 15. Mai 1927 in Kraft getretene norwegische Zolltarif ist durch nachträgliche Beschlüsse des Stortings in verschiedenen Teilen abgeändert worden und hat für die Ansätze der Seidenkategorie einige Herabsetzungen gebracht. Der bisherige 50prozentige Zuschlag zu den Zöllen bleibt bestehen, ebenso der Goldzollzuschlag, der jedoch seit 1. Juli 1927 von 20% auf 10% herabgesetzt ist.

Die Zölle stellen sich nunmehr in Abänderung der Aufstellung in der Juli-Nummer der „Mitteilungen“ wie folgt:

T.-No.	Seide, einschließlich Kunstseide, auch Waren daraus und aus anderen Spinnstoffen in Verbindung mit Seide, anderweit nicht genannt:	Neuer Zoll Norweg. Kronen je 1 kg	Alter Zoll
	5. Webwaren, andere (als Spitzen und Tütle), Trikot- und Netzwaren, auch mit Saum oder Ausrüstung:		
	a) aus natürlicher Seide:		
657	1. ganz aus Seide, auch in Verbindung mit höchstens 20% anderen Spinnstoffen, Samt und Plüsch, deren rechte Seite aus Seide besteht	14.—	8.—
658	2. andere	7.—	4.—
	b) aus Kunstseide, auch in Verbindung mit anderen Spinnstoffen ohne Rücksicht auf die Mengen:		
660	2. andere (als Trikot- und Netzstoffe)	4.—	3.50
	Bänder und Gürtel aus Band aller Art:		
	a) aus natürlicher Seide:		
87	1. ganz aus Seide	17.—	10.—
88	2. teilweise aus Seide	9.—	5.50
89	b) aus Kunstseide, auch in Verbindung mit anderen Spinnstoffen, ohne Rücksicht auf die Menge	5.—	—

Ungarn. Aenderung der Seidenzölle. Das am 18. Dezember 1926 zwischen Frankreich und Ungarn vereinbarte Zusatzabkom-

men zum Handelsvertrag vom 13. Oktober 1925, ist am 6. Juli 1927 in Kraft getreten. Ungarn hat in diesem Zusatzabkommen Frankreich einige Zollherabsetzungen eingeräumt, doch mußte Frankreich umgekehrt auch verschiedene Erhöhungen des ungarischen Zolltarifs in Kauf nehmen.

Für Seidenwaren sind dem bisherigen Zustand gegenüber folgende Aenderungen zu verzeichnen:

T.-No.		Neuer Zoll In Gold-Kr. je 100 kg	Bisheriger Zoll
595	Seidenzwirn, in Aufmachung für den Kleinverkauf:		
	a) aus realer Seide	1000.—	600.—
	b) aus Floretseide	750.—	400.—
	c) aus Kunstseide	500.—	200.—
596	Krepp, Gaze und florartig gewebte Stoffe aus Seide	2500.—	2000.—
597	Andere Seidengewebe:		
	a) glatt, gebleicht oder schwarz gefärbt	2100.—	1800.—
	b) gemustert, roh, gebleicht oder schwarz gefärbt	2300.—	2500.—
	gefärbt oder bedruckt	2700.—	3000.—
599	Samt und samtartige Gewebe aus Seide	2700.—	3000.—
602	Gewebe aus Bourettegarn:		
	a) roh	750.—	900.—
	b) gebleicht, gefärbt, bedruckt	850.—	1000.—

Die neuen Ansätze finden auch Anwendung auf Erzeugnisse schweizerischer Herkunft.

Türkei. Umsatzsteuer. Einer französischen Meldung zufolge, erhebt die Türkei seit 1. Juni 1927 auf sämtlichen eingeführten Waren eine besondere Gebühr von 6% vom Wert, die als Umsatzsteuer bezeichnet wird.

Bolivien. Zollzuschlag. Gemäß Dekret vom 22. Februar 1927 wird die Einfuhr von Waren allgemein mit einem Zuschlag von 10% belegt.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juni 1927:

	1927	1926	Januar-Juni 1927
Mailand	kg 328,921	441,400	2,680,944
Lyon	" 423,183	612,764	2,592,078
Zürich	" 93,424	72,293	481,757
Basel	" 29,155	10,429	141,923
St. Etienne	" 23,724	45,024	137,087
Turin	" 24,885	38,480	166,628
Como	" 12,918	20,898	121,355

Schweiz.

Die Lage der schweizerischen Seidenstoffindustrie kann zurzeit als recht befriedigend bezeichnet werden. In den meisten Fabriken reichen die bestehenden Aufträge aus, um die Stühle bis Ende des Jahres zu beschäftigen. Einzelne Betriebe sind sogar bis Januar-Februar 1928 mit Aufträgen versehen. Sehr große Bestellungen liegen für reichgemusterte Krawattenstoffe vor, in welchen die zürcherische Seidenindustrie seit einiger Zeit bereits eine führende Stellung einnimmt; während vor kaum zwei Jahrzehnten dieser Artikel nur von einigen wenigen Fabrikanten hergestellt wurde, ist derselbe heute zu einem Hauptartikel der Industrie geworden. In Rohgeweben, Crêpe de Chine, kunstseidenen Stoffen usw. liegen ebenfalls langfristige Aufträge vor; leider sind indessen die Preise stark gedrückt. Der vergangene Monat brachte nicht viel neue Aufträge.

Polen.

Die polnische Kunstseidenindustrie geht, wie die Fachschrift „Spinner und Weber“ berichtet, einer neuen Entwicklung entgegen. Nach einer Meldung der Industrie- und Handelskammer Breslau gibt es in Polen drei Kunstseidenfabriken, wovon die beiden Fabriken in Myszkow und Sochaczew in belgischen Händen sind, seit längerer Zeit indessen den Betrieb eingestellt haben. Das dritte Unternehmen, die Aktiengesellschaft für Kunstseide in Tomaszow, deren Jahresproduktion sich auf 350,000 Kg. Kollodiumwolle und 75,000 Kg. Viskoseseide beläuft, ist nun in

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Juni 1927 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiss	Japan gelb	Total	Juni 1926
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,762	8,591	66	1,568	206	77	387	12,657	14,272
Trame	500	1,557	—	2,617	1,574	3,663	247	10,158	12,483
Grège	2,541	4,814	739	2,927	3,425	14,002	33,569	62,017	34,583
Crêpe	1,888	2,540	3,277	548	—	29	—	8,282	4,543
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	310	6,412
	6,691	17,502	4,082	7,660	5,205	17,771	34,203	93,424	72,293

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	298	7,366	32	24	—	24	7	Baumwolle kg 4
Trame	150	3,405	6	4	26	15	—	Wolle kg 118
Grège	1,567	39,010	—	92	—	11	1	
Crêpe	56	1,792	83	3	—	—	35	
Kunstseide	93	564	5	2	—	—	—	
	2,164	52,137	126	125	26	50	43	

Der Direktor: **BADER**

engere Verbindung mit dem bekannten italienischen Konzern „Snia Viscosa“ getreten, der in Tomaszow-Rawski ein neues Kunstseidenwerk zu errichten beabsichtigt. Diese Fabrik, die noch Ende dieses Jahres in Betrieb genommen werden soll, wird außer Kunstseide als weiteren Artikel auch Viskosewolle herstellen. Die Gesamtproduktion in Tomaszow soll dadurch verdreifacht und die Arbeiterzahl von 3000 auf 6000 gesteigert werden. Die Aussichten für diesen Industriezweig werden in Polen angesichts der steigenden Nachfrage und der hohen Einfuhrzölle als recht günstig betrachtet.

Tschechoslowakei.

Die Lage der Seidenindustrie in der tschechoslowakischen Republik wird gegenwärtig als günstig beurteilt. Bei fallenden Rohmaterialpreisen und unveränderten Eigenpreisen sind die Fabriken auf lange Frist hinaus gut beschäftigt. Die Aussichten für die nächsten Monate werden ebenfalls als ziemlich gut bezeichnet.

Rohstoffe

Entwicklung der Seidenproduktion. Wie das „Donauländische Textil-Journal“ berichtet, macht die Seidenraupenzucht in Jugoslawien überraschende Fortschritte. Man rechnet damit, daß die Seidenproduktion dieses Jahr um 30 bis 35% größer sein dürfte als im letzten Jahre. Der Wert der erzeugten Rohseide wird auf etwa 35 Millionen Dinar geschätzt. Die diesjährige Seidenproduktion ist qualitativ und quantitativ besser als jene des Vorjahres und beträgt ungefähr 35,000 bis 40,000 kg. Die Steigerung der Produktion ermöglichte die Wiederaufnahme des Betriebes in der bisher stillliegenden Seidenspinnerei in Nova-Kanjiza.

Spinnerei - Weberei

Ueber Ersparnisse in Webereien.

(Schluß.)

Nicht weniger wichtig ist der möglichst geringe Verbrauch an Pickers. Ein Picker auf ein- und demselben Stuhl und Seite kann bereits in wenigen Stunden völlig unbrauchbar sein, kann aber auch viele Monate halten, ohne daß der Betrieb auch nur im geringsten gestört wird. So sehr verschieden die Pickers in Form und Größe sind, das dazu gebrauchte Material ist meist immer Leder. Brauchbare, oder vielmehr haltbare Picker aus irgendwelchem anderem Material herzustellen, ist bisher noch nicht gelungen. Picker mit Spindelführung sind aus Leder hergestellt, denen der Leimgehalt entzogen ist. Diese sind deshalb ziemlich hart. Picker ohne Spindelführung sind in der Regel aus Riemen oder entleimtem Leder hergestellt. Die ersteren müssen unbedingt geölt oder präpariert werden, andernfalls würden sie schon nach kurzer Gebrauchsdauer zerreißen. Je gründlicher das Präparieren geschieht, desto mehr hat der Picker Aussicht auf eine lange Lebensdauer. Die Lederstreifen des Pickers müssen vom Öl völlig durchdrungen und gesättigt sein, was am besten

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Juni 1927

Konditioniert und netto gewogen	Juni		Jan./Juni	
	1927	1926	1927	1926
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	7,525	5,035	36,931	31,084
Trame	2,157	2,596	15,281	14,162
Grège	18,913	2,798	87,557	15,823
Divers	560	—	2,154	—
	29,155	10,429	141,923	61,069
Kunstseide	—	5	532	419

Untersuchung in	Titre	Nach- messung	Zwirn	Elastizi- tät und Stärke	Ab- kochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	3,146	—	460	1,440	1
Trame	1,144	2	60	—	—
Grège	11,660	—	—	400	2
Schappe	91	26	150	160	10
Kunstseide	1,017	22	497	1,330	—
Divers	24	97	20	—	—
	17,082	147	1,187	3,330	13

BASEL, den 30. Juni 1927.

Der Direktor: **J. Oertli.**

zu erkennen ist, wenn die Schnittfläche dieselbe gelbbraune Farbe aufweist wie die Außenflächen. Ebenso notwendig wie das gründliche Durchlösen ist das nachfolgende Trocknen der Picker. Dieses muß langsam in mäßig kühlem Raume erfolgen. Ein zu schnell getrockneter Picker, mag er auch sonst völlig einwandfrei sein, zerspringt gewöhnlich nach unglaublich kurzer Zeit.

Gründliches Oelen und richtiges Trocknen ist also auf jeden Fall erforderlich. Andererseits können aber beim Betriebe selbst fehlerhafte Vorgänge dazu führen, den Picker vorzeitig unbrauchbar zu machen. Zunächst ist zu beachten, daß die Spindelführung bzw. Bohrung nicht zu knapp ist. Man mag hier vielleicht einwenden, daß die Bohrung ja bei längerem Arbeiten von selbst sich erweitert. Ehe dieses geschehen ist, ist der Picker gerade wegen dieser knappen Bohrung schon angebrochen und zwar gerade als Folge davon, daß die Pickerspindel beim Anprallen des Schützens zu viel unvermeidlichen Widerstand entgegengesetzt. Sehr schnell wird der Picker vorzeitig unbrauchbar, wenn die Schützenspitze nicht genau in seiner Mitte anschlägt, also das Loch im Picker etwas seitlich zu stehen kommt, ebenso, wenn das Loch zu tief ansetzt. In beiden Fällen springen Teile nach kurzer Betriebsdauer ab, wodurch der Picker natürlich unbrauchbar wird. Der erstere Fehler ist zumeist nur auf der Schützenschuttlenseite zu beobachten. Abgearbeitete Schützens in Verbindung mit ausgenutzten Schützenszellen begünstigen dies außerordentlich. Der letztere Fehler ist jedoch restlos auf zu niedrig gewordene Schützens zurückzuführen, vorausgesetzt, daß der Picker paßt, also nicht etwa überhaupt zu kurz ist. Auffallend schnell werden auf der Wechsellenseite die Picker unbrauchbar, wenn der Schützens zu fest in der Zelle steckt, ganz gleich aus welchen Ursachen. Dieser Fehler ist sofort deutlich erkennbar. Das Loch im Picker hat dann mehr die Form einer Kette. Zwar kann dieser Fehler durch wiederholtes Einfetten des Spitzenschützens etwas gemildert werden. Ganz beseitigt wird indes der Fehler nur, wenn die vorerwähnten Grundursachen behoben werden. Ein weiterer ganz erheblicher Grund zum vorzeitigen Verbrauch der Picker ist im Schlag oder vielmehr in der Schlagkraft zu suchen. Es ist durchaus nicht gleichgültig, wie die Teile, die die Schlagkraft, also die Schlagexzenter, die Schlagspitze und der Schläger beschaffen sind. Sobald die Schläger mit einem deutlich bemerkbaren Ruck arbeiten, ist etwas nicht in Ordnung. Als Richtlinien können hier gelten: Auf die Breite und Schwere des Stuhles angemessener Umfang und Form des Schlagexzenter, nicht zu sehr abgearbeitete Schlagspitzen; außerdem nicht zu starke oder zu lange Schläger. Zu lange Schläger haben übrigens noch den Nachteil, daß sie den in der Kastenbodenfuge gehenden Teil des Pickers an die Seite der Fuge anpressen, wodurch dieser infolge der schnellen Wiederholung sich erwärmt und schließlich verbrannt wird, wodurch überdies auch die Kastenfuge (bei Revolverwechsel) stark beschädigt werden kann. Von unzweifelhaftem Vorteil für die Betriebsdauer des Pickers ist es, diesen nicht unmittelbar an den Spindelhalter anprallen zu lassen, sondern den Anprall durch Einlegen eines Prelleders zu mildern und zwar auf der glatten wie auch auf der Wechsellenseite. Schließlich ist noch zu beachten, daß, wenn die Schlagspitze die Vorwärtsbewegung des Schlägers vollendet, nicht etwa der Schlagriemen fest angespannt ist. Zwischen Picker und Spindelhalter muß in dieser Schlagstellung ein Raum von etwa 30 bis 50 mm sein, weil anders folgerichtig der Picker an den Spindelhalter anprallen muß. Das Gesagte gilt ausnahmslos für Oberschlagstühle, aber zum Teil auch für Unterschläger, soweit diese mit Picker mit Spindelführung arbeiten. Soweit für Unterschläger Picker aus weichem Leder Verwendung finden, ist zu erwähnen, daß diese in der Regel eine sehr lange Betriebsdauer haben, weil ganz andere Arbeitsvorgänge die angehobenen Fehler überhaupt nicht aufkommen lassen. Zu beachten ist hier nur, daß der Picker im richtigen Größenverhältnis zum Schützens steht und der Schläger beim Anschlagen des Schützens an den Picker genügend federt.

Wie beim Schützens und Picker kann auch der Verbrauch an Schlagriemen bei ein- und denselben Ansprüchen recht ansehnliche Differenzen aufweisen. In erster Linie ist das bereits über die Schlagkraft Gesagte zu beachten. Ein ganzer Schlagriemen kann wohl 12 Monate ausreichen bei vollem Betrieb; er kann aber auch bereits in einigen Tagen verbraucht sein. Allerdings ist bei so großen Differenzen nicht die gleiche Riemenqualität vorauszusetzen. Immerhin kann auch bei gleicher Qualität der Unterschied in der Betriebsdauer recht beträchtlich sein. In der Regel verbraucht ein Stuhl, der wenig Pickers verbraucht, auch wenig Schlagriemen. Dieses ist ein Beweis, daß die Ur-

sachen zu vorzeitiger Zerstörung leider eng verwandt sind. Es erübrigt sich daher, besonders darauf einzugehen. Besonders zu beachten ist die Befestigung am Picker einerseits und am Schläger andererseits. Die beste Befestigung am Picker ist das Anschlingen. Die meiste Schonung beim Befestigen bietet jedoch nur ein Schläger, der in eine Spitze ausläuft, weil nur da beim Anspannen des Schlagriemens der Druck bzw. Zug stets auf die gleiche Stelle, wodurch schließlich der Riemen abgerissen wird, ausgeschlossen ist.

Wenn auch in dem Gesagten nicht alle nebensächlichen Dinge erwähnt wurden, so dürften diese Zeilen doch ihren Zweck erreicht und klargestellt haben, wie der Verbrauch dieser unumgänglich notwendigen Betriebsmittel nach Möglichkeit vermindert werden kann.

Ueber das Schlichten der Baumwollgarne.

(Fortsetzung aus No. 6.)

Schlafhorst in M.-Gladbach bringt seit einigen Jahren eine sogenannte Hochleistungszettelanlage auf den Markt. Allerdings läßt sich die Anlage nur in Rohweißwebereien verwenden. Die Fäden laufen hier nicht von Zettelrollen, sondern von konischen, feststehenden Kreuzkops ab. Der Zettelgatter setzt sich zusammen aus dem eigentlichen Spulengestell und einer besonderen Einrichtung für die Spannung und Leitung. Da er ganz aus Eisen hergestellt ist, ist seine Gebrauchsdauer eine unbegrenzte. Die Fadenspanner und Leitösen sind aus Porzellan. Ein Einschneiden der Fäden ist auch nach Jahren nicht zu befürchten. Um ein Reißen des ablaufenden Fadens an der oberen Spulenkante und Staubbildung zu vermeiden sind die feststehenden Spulen etwas nach unten geneigt gelagert. Sämtliche Fäden erhalten gleichmäßige Spannung, was bei Zettelanlagen mit drehenden Spulen erfahrungsgemäß völlig ausgeschlossen ist, da dort bei kleiner werdendem Durchmesser der Spulen die Fadenspannung abnimmt.

Bei der Sektionalschermaschine erfolgt das Scheren gleich in der richtigen Dichte, jedoch nur in einem Teil der Breite. Dies geschieht hier auf sogenannten Blocks, welche dann zu einer Kette zusammengesteckt und der Schlichtmaschine vorgelegt werden. Bei dieser Maschine hat man sein Augenmerk vor allem darauf zu lenken, daß die Fäden der einzelnen Blocks die gleiche Spannung haben. Die Maschine eignet sich hauptsächlich für Buntwebereien, wo meist nur kurze, sogenannte Musterketten hergestellt werden. Der Arbeitsgang ist hier etwa folgender: Vom Spulengestell laufen die Fäden durch den sogenannten Abstellbock, der auch die Abstellvorrichtung für die Maschine besitzt. Dieser Abstellbock besitzt weiter noch einen Gelesekamm für vier- bis achtfache Teilung. Nach Passieren des Abstellbockes und des Gelesekammes laufen die Fäden durch das Scherblatt. Zwischen dem Scherblatt und einer Walze werden je nach Bedarf drei bis fünf Teilschienen eingelegt, damit sich die Fäden auf der Schlichtmaschine leicht teilen lassen. Von der bereits erwähnten Walze laufen dann die Fäden zur Abzugwalze, welche direkten Antrieb hat und die Fäden vom Spulengebiet abzieht. Ueber zwei weitere Walzen hinweg gelangen dann die Fäden auf den eigentlichen Block.

Als dritte Maschine sei die sogenannte Bandschermaschine genannt. Hier werden die Fäden in Partien oder Bändern von bestimmter Breite in der richtigen Dichte nebeneinander auf eine Schertrommel aufgewickelt. Vom Spulengestell kommend, werden die Fäden zunächst über Spannwalzen geleitet um ein gleichmäßiges Anspannen derselben zu erzielen, sowie auch ein Vorlaufen der Spulen zu verhindern. Diese Spannwalzen sind auf einem separaten Gelesegestell angebracht, wo sich auch das Geleseblatt befindet. Durch dieses werden dann die Fäden geführt. Das Einziehen der Fäden erfolgt dem Muster entsprechend, indem immer abwechselnd je ein Faden in ein kurzes Rohr und langes Rohr gezogen werden. Ueber zwei Leitstäben hinweg gelangen dann die Fäden zum Scherblatt und von diesem auf die Trommel. Von dieser müssen dann die Fäden umgebäumt werden. Die Maschine wird meist nur in der Wollbranche verwendet, seltener in der Baumwollbranche.

Unter den verschiedenen Konstruktionen von Schlichtmaschinen waren es bis heute nur vier Systeme, die in der Praxis sich Eingang verschaffen konnten, und zwar: Die Strangschlichtmaschine, die schottische Schlichtmaschine, die Sizing- oder Trommelschlichtmaschine und die Lufttrockenschlichtmaschine.

Bei der Stranggarnschlichtmaschine kommen die Fäden in Strangform zum Schlichten. Die Strähne werden dabei meist in die warme Schlichte eingetaucht und dann ausgewunden. Das Garn wird dann über Holzstäbe gehängt und ausgetrocknet. Bei

unechten Farben ist dieses Schlichten zu empfehlen, weil hier jede Farbe für sich behandelt werden kann und ein ineinanderlaufen der Farben, wie es bei unechten Farben vorkommt, vermieden wird.

Die schottische Schlichtmaschine charakterisiert sich vor allem dadurch, daß sie den Fäden eine schöne Rundung verleiht und das Trocknen sowie die Führung der einzelnen Fäden außerordentlich günstig für Garn und Webprozeß beeinflusst, so daß diese Maschine besonders für hohe Feinheitennummern und für bunte Garne Verwendung findet. Auch die Bauart der Maschine selbst besitzt Vorteile. Sie ist symmetrisch gebaut, d. h. der Kettbaum befindet sich in der Mitte der Maschine und die Zettelwalzen sind zu beiden Seiten etagenförmig angeordnet. Sie werden durch Lederbänder und Gewichte gebremst, damit sie nicht vorlaufen können. Die Fäden gelangen von den Zettelwalzen zunächst durch einen Einlesekkamm, dann über eine Spannwalze hinweg in den Schlichtetrog, in welchem die Schlichtwalzen untergebracht sind. Die untere Walze taucht in die Schlichte ein und muß, um ein Rosten zu vermeiden, mit einem Kupfermantel überzogen sein. Die obere Walze drückt einmal die Schlichte in die Kettfäden hinein und dann auch zu viel aufgenommene Schlichte aus. Nach Passieren des Schlichtetroges gelangen die Fäden zur Bürstvorrichtung. Diese besteht aus zwei hin- und hergehenden Streichbürsten, deren Bewegung ist so, daß immer die der Kettrichtung entgegengesetzt laufende Bürste anliegt und die Fäden bestreicht, während sie beim Zurückgehen von den Fäden abgehoben ist. Ueber den Einfluß des Bürstenstriches, seiner Vor- und Nachteile soll noch berichtet werden. Nach Verlassen der Bürstenvorrichtung werden die Fäden durch eine mit Löchern versehene Teilschiene geführt und auseinander gehalten. Die Fäden gelangen dann über Skelettrommeln hinweg, über eine Lattentrommel, in der sich ein Ventilator befindet, der die Fäden trocknet, und von da zum eigentlichen Kettbaum.

Trotz der vielen Vorzüge, welche die schottische Schlichtmaschine aufzuweisen hat, besitzt sie auch Nachteile, vor allem die geringe Leistungsfähigkeit derselben, gegenüber der Trommel- oder Sizingschlichtmaschine und der Lufttrockenschlichtmaschine. Für bunte, sehr feine Baumwollketten, wo es besonders auf Reinheit der Farben ankommt, hat sich die schottische Schlichtmaschine immer noch am besten bewährt. Sie findet aber, gerade wegen ihrer geringen Leistungsfähigkeit, immer weniger Anwendung und wird von der Lufttrockenschlichtmaschine nach und nach völlig verdrängt.

Was die Zylinder- oder Sizingschlichtmaschine anbelangt, so zeichnet sie sich vor allem durch ihre außerordentlich große Leistungsfähigkeit aus. Sie findet meist in Rohweißwebereien Verwendung. Ein Bürsten der Garne bei dieser Maschine erfolgt nur in gewissen Fällen und nur mittelst Rundbürsten. Die Fäden werden bei dieser Maschine nur von einer Seite aus in die Maschine geführt. Für bunte Ketten eignet sie sich nicht, weil die noch nassen Fäden mit heißen Trockentrommeln in Berührung kommen, wobei die Farben sehr leiden würden. Aber auch die Fäden selbst leiden mehr oder weniger dadurch, sie kleben leicht zusammen und verlieren ihre natürliche Rundung. Um das Ankleben der Fäden an den Kupfertrommeln zu verhindern, muß stets darauf geachtet werden, daß der Ueberzug der Schlichtwalzen ein guter ist. Dieser muß vor allem sehr weich sein, weil er sonst leicht einzieht und verfilzt, wodurch die Schlichte dann keine Durchlässigkeit mehr finden würde. (Schluß folgt.)

Färberei - Appretur

Gleichzeitiges Vorbleichen beim Entschlichten und Bäumen.

Von Dr. Richard Feibelman.
(Schluß.)

Bäumen mit Vorbleiche.

So widerspenstig es klingt, es ist doch wahr: Aktivin schädigt nicht das Bäumgut, sondern ist von vorteilhaftester Wirkung. Herr Prof. Dr. R. Haller, dem ich für die Ausarbeitung dieses Verfahrens in der Praxis auch an dieser Stelle meinen besten Dank sage, hat als erster das Verfahren im Großbetrieb eingeführt. Man begegnet in der Praxis begreiflicherweise starken Bedenken gegen die Gegenwart von Aktivin im Bäumkessel, weil es als eine Grundregel gilt, aus dem Bäumkessel die Luft und erst recht Oxydationsmittel fernzuhalten. Die Erfahrung zeigt aber, daß man in bezug auf Aktivin seine alte Ansicht ändern muß; denn

dieses Verfahren ist seit über einem Jahr in Großbetrieben in Verwendung. Zur Erklärung wolle man die Ausführungen am Schluß dieses Aufsatzes beachten. Die Hauptvorteile des Verfahrens bestehen in einer bedeutenden Herabsetzung der Natronlauge-Konzentration, in einer Verkürzung der Bäumdauer, in einer Verminderung des Arbeitsdruckes, in einer Aufhebung der durch mooriges Wasser verursachten Unannehmlichkeiten und, nicht zuletzt, in einem helleren Ausfall des Bäumgutes.

Verfahren: Die Natronlaugekonzentration wird gegenüber der bisher gebrauchten bedeutend herabgesetzt; wo man bis jetzt mit $2\frac{1}{2}$ – 3° Bé gearbeitet hat, wird nur noch 1 – $1\frac{1}{2}^\circ$ Bé verwendet; wo man mit geringeren Konzentrationen arbeitete, wird die Natronlauge entsprechend herabgesetzt. Der Bleich-effekt ist umso größer, je weniger Natronlauge zugegen ist. Nach der Zugabe der Natronlauge füllt man soviel Aktivinlösung ein, daß auf 1000 kg Ware 2 – $2\frac{1}{2}$ kg Aktivin kommen, füllt den Kessel mit Wasser auf und erhitzt 4 – 6 Stunden auf $1\frac{1}{2}$ Atm.

Das Verfahren ist selbstverständlich auch zum Bäumen von Garnen verwendbar.

Die Wirtschaftlichkeit des Verfahrens ist in Anbetracht der Ersparnisse an Alkali und sogen. „Bäumölen“ ohne weiteres gegeben, ganz abgesehen von dem helleren Zustand der Ware und der dadurch bedingten Verkürzung der nachfolgenden Hauptbleiche. Das Bäumen mit Aktivin ist besonders im Zusammenhang mit dem vorhergehenden Entschlichten mit Aktivin vorteilhaft.

Daß die Bedenken gegen das Auftreten von Faserschädigungen unbegründet sind, zeigen außer den Erfahrungen der Praxis die im Deutschen Forschungsinstitut für Textilindustrie zu Dresden ausgeführten Untersuchungen, für die ich Herrn Prof. Dr. Kraus zu Dank verpflichtet bin.

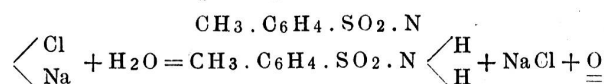
Streifenbreite 2 cm, d. h. in Kettrichtung 42, in Schußrichtung 46 Fäden. Freie Einspannlänge 100 cm Rel. Luftfeuchtigkeit während der Versuche 60%.

		Mit Aktivin gebäumte, vor mit Aktivin entschlachtete Ware	Vergleich mit Rohware (nur mit Diastor entschlacht, nicht gebäumt)
Bruchbelastung in kg	Kette	14,82	12,63
	Schuß	14,19	15,11
Gleichmäßigkeit	Kette	94,1	98,8
	Schuß	95,9	85,2
Dehnung in Prozenten	Kette	12,3	19,4
	Schuß	20,8	17,5

Allgemeine Bemerkungen.

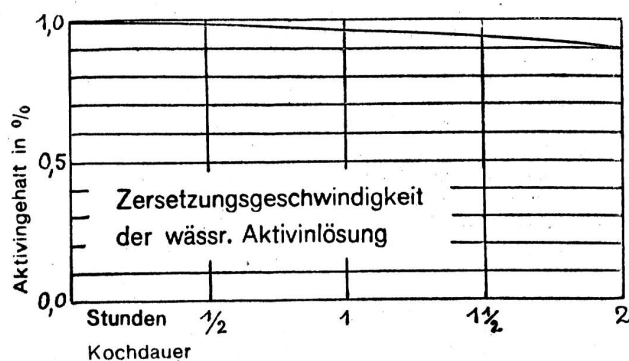
Daß es nicht berechtigt ist, das Aktivin den anorganischen Oxydationsmitteln gleichzustellen, ergibt sich aus den beiden beschriebenen Verfahren; denn weder Wasserstoffsperoxyd und Perborat, noch Chlorkalk oder Natronbleichlauge sind für diese Zwecke verwendbar. Die Sauerstoffpräparate sind viel zu leicht zersetzlich, als daß sie zeitlich lange genug wirken könnten; verlieren sie doch schon bei 50 – 60° sehr rasch allen Sauerstoff und bilden dadurch eine Gefahr für die Faser in der Hitze. Daher ihre Unmöglichkeit im Bäumkessel und ihre Unzumutbarkeit zum Entschlichten. Die Hypochlorite sind zum Entschlichten ebenfalls nicht brauchbar, weil die erforderliche höhere Temperatur sie infolge raschen Zerfalles zu energischen Faserzerstörern macht; ihre Verwendung im Bäumkessel ist überhaupt nicht zu diskutieren.

Das Aktivin besitzt also als Oxydationsmittel eine Ausnahme-stellung. Worauf beruht sie? Auf der weitgehenden Kochbeständigkeit seiner Lösungen. Das Aktivin, dessen Wirkung ja ebenfalls auf der Entwicklung von Sauerstoff beruht,



ist ein Reservoir von Oxydationskraft, die nur langsam in stets geringer Menge mobilisiert wird. Die rechte und linke Seite obiger Gleichung befinden sich in einem Gleichgewicht, das sehr zugunsten von links verschoben ist. Wird eine geringe Menge Sauerstoff frei, so kann er nie starke Ueberwirkungen erzeugen, weil eben seine Menge gering ist. Im selben Maße wie er verbraucht wird, wird eine neue geringe Menge entwickelt, sodaß man sozusagen von automatischer Dosierung sprechen kann. Daher die überraschenden faserschonenden Eigenschaften des Chlorpräparates Aktivin.

Von der Zerfallsgeschwindigkeit des Aktivins gibt beifolgende Kurve ein anschauliches Bild.



Die Kurve wurde dadurch erhalten, daß 500 cc einer 1prozentigen Aktivlösung zum Kochen erhitzt und während zwei Stunden am Rückflußkühler im Sieden gehalten wurde. Nachdem nach 20 Minuten die Kochtemperatur erreicht war, wurde der Gehalt an Aktivin durch Titrieren bestimmt, was alle 30 Minuten wiederholt wurde. Die Kurve zeigt, daß die ursprüngliche 1prozentige Lösung nach zwei Stunden noch einen Gehalt von 0,9% aufwies. Selbstverständlich ist die Zersetzungsgeschwindigkeit bei Gegenwart oxydabler Substanzen größer.

Mode-Berichte

Pariser Brief.

Dem Herbst zu . . .

Man muß sagen, daß der Pariserin im allgemeinen das Stilempfinden völlig abhanden gekommen ist. Würde man sie fragen, von welchen Gedanken sie sich bei der Auswahl ihrer Toilette leiten läßt, ob sie etwa daran denkt, daß jedes Schneiderprodukt genau so wie eine Zimmereinrichtung eine reine, einheitliche Linie aufweisen müsse, so wäre die mit reizender Unbefangenheit erteilte Antwort etwa die folgende:

„Je mehr geschickte Teufelchen zusammen am Werke sind, je origineller, sinnverwirrender die Toilette ist, desto mehr gefällt sie mir.“

Das ist der Leitspruch des modernen Publikums, die letzte Modedoktrin und daher kommt es, daß am Hofe der Königin Mode kein spanisches Zeremoniell mehr herrscht, sondern „der Völker fröhliches Gedränge“, welches infolge des Umstandes, daß die erwähnten Teufelchen zu denen der verwegenen Sorte gehören, zuweilen einem Fastnachtsgewühl zum Verwechseln ähnlich sieht.

Die Pariser Herbstmode ist ein Vielerlei, eine reiche Geberin. Sie beschenkt die Frau mit allem, was dieser gefällt und teilt verschwenderisch Farben aus, womit sie allerdings Kostbares bietet, das über manche Mängel hinwegsehen läßt, denn es existiert nichts in der Welt, das den Pariser Farbensöpfungen gleichkäme. Im Museum Galliera (Champs-Élysées) befindet sich gegenwärtig eine Seidenausstellung, zu der alle französischen Fabrikationshäuser Modelle beigesteuert haben. Man sieht dort die letzten Ideen, die letzten Muster, die letzten Farbkombinationen für die kommende Saison und man muß rückhaltlos anerkennen, daß hier der Pariser Mode eine starke Waffe in die Hand gegeben ist, mit der sie ihre Vormachtstellung trotz ihrer Bizarrerien und der stetig wachsenden Konkurrenz des Auslandes behaupten kann.

Diejenigen Stoffe und Seiden, die vermöge ihrer Musterung das so gesuchte dekorative Moment an sich tragen, waren schon im Sommer in Gunst und behalten ihre Anziehungskraft bei. Sie werden sowohl von der Haute-Couture wie von der Herrenschneiderei (für Damenkostüme und Mäntel) bevorzugt. Es ist aber klar, daß sie in einem ganzen Kleid oder ganzen Mantel weniger gut zur Wirkung kommen als in einem Jumper oder in einer kurzen Jacke, wozu dann der Rock von total verschiedener Farbe und Musterung gewählt wird. Daher wird man in Paris im Herbst viele Kleider sehen, die aus zwei Stücken bestehen, aus Jumper und Rock, ferner Kostüme mit kurzer Jacke und verhältnismäßig kurze Mäntel, einfarbig, aber mit effektvollen Randstreifen von oft ansehnlicher Breite; der Mantel wird vorne mit der Hand gerafft und dabei ein wenig gehoben.

Die Farben sind durchaus nicht herbstlich dezent. Es wäre Raumverschwendung, sie aufzuzählen, denn es sind fast alle

Grundfarben und Schattierungen da, sogar, wenn auch in verminderter Anwendung, das Weiß.

In Nachmittagskleidern, die auch recht gut als kleine Abendtoilette verwendet werden können, sehen wir sehr einfache Modelle ohne Stickerei und ohne komplizierten Schnitt, lediglich mit feiner Nadelarbeit, schmalen Volants, kleinen Fältchen usw. Auch hier sollen wieder Muster und Farbe allein wirken. Das Material ist Seidenmousselin, Crêpe Georgette, Voile und Tüll. Ein wassergrünes Seidenmousselin mit engen Ärmeln hat einen in vier Volants gearbeiteten Oberteil und eine in drei breite Volants gelegte untere Partie, als Gürtel ein schmales, rotes Satinband mit großer Masche und langen Enden an der rechten Seite. Mehr zeremoniellen Charakter trägt ein Nachmittagskleid aus rosa blumenbedrucktem Mousselin mit zwei über der Brust gekreuzten, breiten Schärpen aus weißem Mousselin, die als Achselbänder dienen, das Décolletée markieren und seitlich am Gürtel enden, wo aus ihnen eine große Masche geknüpft ist, deren Enden tief herabfallen. Ein zweites Modell hatte die Schärpen aus gleichem, aber unbedrucktem Mousselin.

Man hat noch immer viel für die Betonung der unteren Partie übrig, wie fast sämtliche Abendkleider beweisen, die für die kommende Saison entworfen oder ausgeführt sind. Wir beschreiben ein Modell: Achselspangen aus rosa Satin, sehr schmal, daran ein Leibchen aus schwarzem Satin, das bis zur Linie der normalen Taille reicht, die vielleicht noch etwas hinaufgerückt ist. Die untere Partie besteht aus einer Glocke von schwarzem Satin, über die eine „Wolke“ aus schwarzem Tüll geworfen ist, kleine, zerzaute Teile, die wie zerrissen wegstehen, sodaß von weitem der Anblick eines buschigen Pelzes geboten wird. Der ganze Unterteil ist schief geschnitten und reicht links in einer Zacke bis zur Höhe des Fußknöchels. Ein rosa Satinband ist um die Mitte gebunden, vorne, mehr gegen links, zu einer Masche geknüpft, deren Enden sehr tief herabreichen. Rosa Strümpfe und rosa Satinschuhe vollenden diese Toilette.

Es ist gar nicht abzusehen, was die kommende Saison noch an Überraschungen bringen mag. Einen nachhaltigen Einfluß auf die Pariser Mode haben unzweifelhaft die „Revue“, die in den zahlreichen Variétés zur Aufführung gelangen, welche letztere wieder eigene Modateliers für die Allgemeinheit unterhalten. Was aus diesen Ateliers kommt, hat stets einen fantasievollen Charakter und gerade diese Produktionsstätten verzeichnen einen stürmischen Zulauf, weil die Frau dort sicher sein kann, daß unter der Direktion des Stars der betreffenden Bühne ein ganz entzückendes „Etwas“ zustandekommt. Ein Beispiel ist die Werkstätte von „Moulin-Rouge“, welche von Frau Mistinguett geleitet wird. Man denke: die vergötterte „Miß“, hier nicht das wundervolle Bein, sondern das Modezepter schwingend. Und die Tanzkönigin hat eine noble Kundschaft, unter anderem eine Kollegin von der Lebensbühne, Maria, die schöne Beherrscherin der Rumänen.

F. K.

Marktberichte

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, 26. Juli. (Mitget. von der Firma Sulzer, Rudolf & Co., Zürich.) Wir blicken neuerdings auf eine ruhige Woche zurück. Einzig in Lyon zeigte sich etwas mehr Nachfrage für prompte Seiden. Die dortige Fabrik scheint im allgemeinen mit Rohstoffen nicht gut versehen zu sein.

Yokohama: Das Geschäft beschränkte sich auf tägliche kleine Umsätze, in der Hauptsache für Amerika. Die Preise bröckelten langsam ab. Auf der neuen Basis zeigt sich indessen wieder etwas mehr Nachfrage. Unsere Freunde notieren:

Filatures	1 1/2	13/15	weiß	prompte Verschiffung	Fr.	61.50
"	1	13/15	"	"	"	62.25
"	Extra	13/15	"	"	"	62.75
"	Extra Extra	13/15	"	"	"	67.75
"	Triple Extra	13/15	"	"	"	71.—
"	Triple Extra	13/15	gelb	"	"	69.—
"	Extra Extra	13/15	"	"	"	67.50
"	Extra	13/15	"	"	"	63.—
"	Extra Extra	20/22	weiß	"	"	63.—
"	Extra Extra	20/22	gelb	"	"	62.50
Tamaito Rose	40/60	"	"	"	"	25.25

Der Stock in Yokohama/Kobe ist auf 21,000 Ballen angewachsen. Der Yen-Kurs ist etwas schwächer auf 2.491/2. Die Meldungen über die Sommerernte (2. Ernte), welche allerdings kaum 10% der Gesamtproduktion ausmacht, lauten günstig.

Man rechnet mit einem etwas tieferen Costo als für die erste Ernte.

Shanghai: Dieser Markt blieb in der Berichtswoche ruhig. Einzig für China filatures und Tsatlée redévidée zeigte sich etwas mehr Nachfrage. Die Preise zeigen keine großen Veränderungen und stehen auf:

Steam Fil.	Grand Ex	Ex	1er & 2e fil	13/22	auf Lieferung	Fr. 78.25
"	Extra	Extra	1er & 2e fil	13/22	"	72.50
"	Extra B		1er & 2e fil	13/22	"	Fr. 64.—/68.—
"	Extra C		1er & 2e fil	13/22	"	Fr. 61.50
"	Good A		1er & 2e fil	13/22	"	59.50
Szechuen Fil.	fair best			13/15	August-Versch.	Fr. 63.—/65.—
"	best crack			13/15	"	Fr. 67.75
"	good				außer Verkauf	
Tsatlées rer.	new style	Woochum good	1 & 2	auf Lieferung		Fr. 46.75/47.50
"	"	Market I	1 & 2	auf Lieferung		Fr. 40.75
"	"	inferior				38.50
"	"	ord. gleich Pegasus	1 & 2	"	"	41.—
Tussah Filatures	8 cocons best		1 & 2	"	"	33.—

Canton: Eine kleine Nachfrage seitens Amerikas ist das einzige Bemerkenswerte auf diesem Markte. Die Berichte über die 4. Ernte lauten günstig. Man rechnet mit einem Ertrag von 10,000 Ballen, gegenüber 9000 Ballen im letzten Jahr. Die Qualität soll befriedigend sein. Diese Nachrichten und das geringe Interesse, welches der Lyoner-Markt für diese Seiden zeigt, haben bewirkt, daß die Preise noch etwas zurückgegangen sind. Zu Beginn dieser Woche zeigte sich etwas mehr Nachfrage für die untersten und unteren Qualitäten, worin die Chinesen jedoch sehr zurückhaltend sind, da sie in der letzten Campagne große Verluste erlitten haben. Unsere Cantonfreunde teilen uns mit, daß 60% dieser Filanden geschlossen seien. Die heutigen Preise sind:

Filatures	Extra	13/15	I.-III. Ernte	prompte Versch.	Fr. 56.—
"	Petit Extra	13/15	"	Aug./Sept.-Versch.	52.—
"	Best I fav.	13/15	"	"	47.—
"	Best I	13/15	III.	"	46.25
"	Best I new style	14/16	I.-III. Ernte	disponibel und auf Lieferung	47.—

Der Stock in Canton ist unverändert auf 3000 Ballen.

Im Laufe dieser Woche wurden durch die französische Konkurrenz die billigen, aber qualitativ geringen Partien erster und zweiter Ernte aufgenommen auf der Basis von Fr. 50.75 für Petit Extra 13/15.

New-York: Der New-Yorker Markt war während der Berichtswoche ruhig. Immerhin sind stets Aufträge erhältlich zu etwas tieferen Preisen.

Kunstseide.

Zürich, 22. Juli. Die Nachfrage nach Kunstseide ist bei festen Preisen fortgesetzt eine befriedigende.

Seidenwaren.

Paris, 25. Juli. Die Geschäfte während des Monats Juli sind sehr unbefriedigend ausgefallen. Obwohl dieser Monat zufolge Inventar und Ferienzeit als flau zu betrachten ist, muß doch dieses Jahr ein außerordentlicher Stillstand verzeichnet werden. Die von den Ausländern im Juli sonst üblichen Besuche scheinen auch dieses Jahr fast auszubleiben. In Lyon ist die Lage auch nicht gerade glänzend.

Von neuen Geweben, sowie von großem Preisabbau in ganz seidenen Artikeln war nicht die Rede. Die kunstseidenen Gewebe weisen im Gegenteil eine kleine Preiserhöhung auf. O. J.

Lyon, 25. Juli. Seidenstoffmarkt: Wenn wir von der allgemeinen Lage des Seidenstoffmarktes sprechen wollen, so müssen wir feststellen, daß sich dieselbe bedeutend ungünstiger stellt im Vergleich zum Vormonat. Die sogenannte „tote“ Saison wird bald ihren Höhepunkt erreicht haben. Zudem sind die Preise aller Artikel aus ganz Seide bedeutend zurückgegangen und nähert man sich bald den Preisen, die um Weihnachten 1926 notiert wurden. Nur die Kunstseide kann sich auf ihren Notierungen halten und ist eher eine leichte Festigung der Preise zu bemerken.

Die schon seit Jahren viel verkauften Echarpes und Pochettes werden auch jetzt noch in großen Mengen verkauft. Für die Herbst- und Wintersaison sind bereits die ersten neuen Kollektionen erschienen und hofft man allgemein, daß große Geschäfte getätigt werden können.

Einer großen Nachfrage erfreut sich der Metall-Châle, fond Kunstseide mit Metall, bedruckt und unbedruckt in 120 bis 140 cm².

Der Export-Verkehr nach Deutschland ist seit dem 1. Juli vollständig unterbunden; denn die Zollverhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland führten zu keinem Ziele und wurden die Zölle für reine Seide um das Dreifache erhöht. Zu diesem Tarif ist natürlich ein Geschäft unmöglich und hofft man allgemein, daß in nächster Zeit eine Einigung zustande kommt.

Auf dem Rohseidenmarkt wurden zuletzt notiert:

Grège Italie	grand exquis	11/13	375—380 frs.
"	extra	12/16	335—345 "
"	classique	12/16	290—315 "
"	extra	12/16	325 "
"	1er ordre	11/13	310 "
Organsins Italie	extra	22/24	400 "
"	1er ordre	19/21	390 "
"	Syrie 1er ordre	20/22	355 "

C. M.

Zürich, 25. Juli. Entgegen der üblichen Geschäftsstille im Monat Juli ist dieses Jahr eine Ausnahme zu verzeichnen. Die Umsätze der letzten Wochen hielten sich wiederum in respektabler Höhe. Wenn auch wenige ausländische Käufer auf den Plätze anwesend waren, so sind doch befriedigende Orders platziert worden, die der Fabrik ermöglichen, den Betrieb weiterhin auf Monate hinaus voll zu beschäftigen.

Baumwolle und Garne.

Zürich, 29. Juli. (Mitget. von der Firma Obrist & Braendlin, Zürich.) Die Preise für amerikanische Baumwolle stiegen im Berichtsmonat nahezu um 2 Cents per lb. Anlaß dazu gab neben den Nachrichten über das Auftreten von Insektenschäden der Bericht des Bureau of Agriculture vom 9. Juli a. c., der von einer auf 42,683,000 acres reduzierten Arealfläche gegenüber 46,448,000 acres im Vorjahre spricht. Die Baumwollentnahmen sind nach wie vor sehr groß, sodaß der Uebertrag auf neue Ernte nicht größer erwartet wird als letztes Jahr. Man wird damit rechnen müssen, daß die billige Basis von 12 bis 14 Cents nicht so schnell wieder kommt, wobei andererseits der gegenwärtigen Preisbasis kein Zutrauen geschenkt wird.

New-York notierte:

Kontrakt	1. Juli	26. Juli
August	16.86	18.40 Cents per lb.
Januar	17.36	19.18 "

Der Geschäftsgang der Louisianaspinnereien ist befriedigend. Es wurden zufolge der Hausse teilweise weitere wesentliche Abschlüsse getätigt. Auch die Grob- und Rohwebereien sind ordentlich beschäftigt, währenddem der Beschäftigungsgrad in den Buntwebereien sehr verschieden ist.

Man notierte für:

Ia. Louisiana-Garn cardiert

	No. 20/1	No. 40/1 engl.
Ende Juli	ca. Fr. 3.80/4.—	4.40/4.60 per kg

Alexandrien hat die Hausse in weit stärkerem Maße mitgemacht als man nach den günstigen Erntestandberichten aus Aegypten erwarten durfte, wiewohl auch dort die Anbaufläche, wie früher berichtet, reduziert wurde.

Alexandrien notierte:

Sakellaris	1. Juli	26. Juli
November Kontr.	33.69	38.87

Ashmouni

August Kontrakt	24.20	27.75
Oktober	24.75	28.37

Die übertriebene Hausse des Rohstoffes, der die Garnpreise nur langsam folgen, hat auch im Garnhandel eine ruhige, durch die Ferien noch stillere Zeit gebracht. Die Feinzwirnerei und Feinweberei werden Mühe haben, die neuen Preise durchzubringen und werden sie, da beide größtenteils bis anfangs 1928 unter Kontrakt stehen, keine Veranlassung haben, auf der neuen Basis groß einzukaufen, jedenfalls nicht zu Tagespreisen.

Man notierte für:

	Maco Ia. cardiert	Maco Ia. peigniert		
	No. 40/1	60/1	40/1	60/1 fach, roh
Ende Juli	ca. Fr. 5.20/6.—	6.50/6.80	6.60/7.20	7.60/8.10 p. kg
	Sakellaridis Ia. peigniert			
	No. 80/1	100/1 fach, roh		
Ende Juli	ca. Fr. 10.25/11.25	11.40/12.40 per kg		

Zwirne.

ca. Fr. per Bund à 10 lbs.

Maco cardiert

No. 40/2 60/2

Ende Juli ca. Fr. 37.— 42.—

Maco peigniert

No. 40/2 60/2 gas. soft.

40.— 46.—

Sakellaridis cardiert

No. 80/2 100/2

Ende Juli ca. Fr. 56.— 63.—

Sakellaridis peigniert

No. 80/2 100/2 gas. soft.

60.— 69.—

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem schweizerischen Handelsregister.)

Färberei und Appretur Schusterinsel G. m. b. H., auf Schusterinsel (Weil/Baden) mit Zweigniederlassung in Basel. Die Gesellschaft hat ihr Stammkapital von Mark 300,000 auf Reichsmark 1,500,000 umgestellt.

Unter der Firma **Textildruck-Aktiengesellschaft (Impressions Textiles Société Anonyme)** hat sich in St. Gallen C auf unbefristete Dauer eine Aktiengesellschaft gebildet, welche die Fabrikation und den Verkauf von bedruckten und unbedruckten Textilwaren aller Art bezweckt. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 80,000. Zurzeit gehören dem Verwaltungsrat an: Robert C. Stauffenegger, Kaufmann, von Zäziwil, in St. Gallen O, Präsident, und Emil Steinlin, Kaufmann, von Rebstein, in St. Gallen C, welche kollektiv zu zweien entweder unter sich oder mit dem Geschäftsführer die rechtsverbindliche Unterschrift führen. Als Geschäftsführer ist gewählt Leo Pollak, von Deutschösterreich, in St. Gallen C, welchem Kollektivprokura erteilt ist. Geschäftssitz: Hofstetten-St. Gallen.

Färberei Weidmann A.-G., in Thalwil und **Filiale Horgen**, in Horgen. Friedrich Schwyzer ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden und dessen Unterschrift ist erloschen.

In Firma **Jules Lang & Co.**, in Zürich 2, ist den beiden bisherigen Kollektivprokuristen (zugleich Kommanditäre) Dr. Walter Schindler-Müller und Johann Güntert nunmehr Einzelprokura erteilt worden.

Die Firma **Sam. Vollenweider**, in Horgen, erteilt Einzelprokura an Hans Hofer, von Langnau (Bern) in Horgen.

Spin- & Webstoff A.-G., in Zürich. In ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 3. Juni 1927 haben die Aktionäre die Erhöhung ihres Aktienkapitals von bisher Fr. 100,000 auf Fr. 250,000 beschlossen und durchgeführt durch Ausgabe und Voleinzahlung von weiteren 150 Inhaberaktien zu je Fr. 1000. Die Dauer der Gesellschaft ist unbeschränkt. Victor Oscar Meyer ist aus dem Verwaltungsrat ausgetreten, dessen Unterschrift wird damit gelöscht. An seiner Stelle wurde als Verwaltungsratsmitglied gewählt: Carl Bollschweiler, Organisator, von und in Zürich. Der Genannte führt Einzelunterschrift namens der Gesellschaft.

Die Firma **Schaub & Co.**, in Zürich 1 erteilt Prokura an Arnold Steinegger, von Löhningen (Schaffhausen), in Zürich.

Unter der Firma **Leinenweberei Horgen A.-G.** hat sich, mit Sitz in Horgen eine Aktiengesellschaft gebildet, zum Zwecke des Weiterbetriebes des bisher unter der Firma „Paul Mathys, Leinenweberei Horgen“ geführten Geschäftes. Das Aktienkapital beträgt Fr. 100,000 und ist eingeteilt in 100 auf den Namen lautende Aktien zu je Fr. 1000. Ein Verwaltungsrat von 1—3 Mitgliedern vertritt die Gesellschaft nach außen. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus: Otto Halter, Kaufmann, von Marbach (St. Gallen), in Zürich, Präsident; Paul Mathys, Fabrikant, von Schangnau (Bern), in Horgen, und Hermann Berger, Kaufmann, von Langnau (Bern), in Luzern. Die Verwaltungsratsmitglieder führen kollektiv die für die Gesellschaft rechtsverbindliche Unterschrift. Geschäftslokal: Alte Landstraße 726.

Geschäftsjubiläum. Der Inhaber der Firma August Schumacher, Technisches Geschäft für Weberei, Zürich 4, Herr August Schumacher, konnte am 1. Juli dieses Jahres sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum in Zürich feiern. Von Krefeld kommend, wo er in 20jähriger Praxis als Zeichner und erster Entwerfer sich auf dem Gebiete der Krawattenstoffe eine gründliche Erfahrung angeworben hatte, gründete Herr Aug. Schumacher am 1. Juli 1902 in Zürich ein eigenes Atelier. Obgleich damals in der zürcherischen Seidenstoffindustrie der Krawattenartikel noch einen recht bescheidenen Platz einnahm, entwickelte sich das junge Unternehmen befriedigend. Da Herr Schumacher seinem Dessinateur-Atelier auch eine Kartenschlägerei angegliedert hatte,

mehrte sich mit der ständigen Entwicklung der Krawattenstoffweberei sein Kundenkreis im In- und Ausland, sodaß er seit Jahren eine größere Zahl Entwerfer, Patroneure und Kartenschläger beschäftigt, von welchen eine ganze Anzahl bereits seit 20—22 Jahren bei der Firma tätig sind. Im Laufe dieser 25 Jahre ist die Krawattenstoff-Fabrikation für die zürcherische Seidenindustrie dank ihrer hervorragenden künstlerischen Qualitätsprodukte zu einem ganz bedeutenden Faktor geworden, was den Jubilar mit besonderer Freude und Genugtuung erfüllen dürfte.

Fachschulen und Forschungsinstitute

Von der Examenausstellung der Zürcherischen Seidenwebschule.

Die Zürcherische Seidenwebschule schloß das 46. Schuljahr mit der üblichen Examenausstellung, die am 8. und 9. Juli stattfand. Diese Veranstaltung zieht jeweils die Aufmerksamkeit der Fachleute aus allen Zweigen der schweizerischen Textilindustrie auf sich; aber auch Fachschulen und weitere Interessenten benutzen gerne die Gelegenheit, die Fabrikation der Seidenstoffe an Hand der praktischen Arbeiten kennen zu lernen. Es seien erwähnt: die Webschule Wattwil, die Fachschule für Damengarderobe von Alb. P. Friedmann Zürich und eine Mädchenklasse der Handwerkerschule Rheinfelden, die mit großem Interesse von den Leistungen der Schule Kenntnis nahmen.

Der Besuch war auch dieses Jahr wieder sehr zahlreich. Die Fachleute interessierten sich natürlich ganz besonders für die von der Textilmaschinen-Industrie ausgestellten Apparate und Maschinen.

Erfreulicherweise veranlaßt das große Interesse, das der Examenausstellung der Zürcherischen Seidenwebschule, speziell aus allen Fachkreisen, entgegengebracht wird, unsere schweizerischen Textilmaschinenfabriken immer mehr, bei dieser Gelegenheit ihre Verbesserungen und Neukonstruktionen vorzuführen. So war auch die diesjährige Ausstellung in reichhaltiger Weise besichtigt und legte Zeugnis ab von den ungeheuren Anstrengungen, die unsere Maschinenindustrie macht, um den großen Anforderungen genügen zu können, welche die Textilindustrie heute an sie stellen muß.

Die Firma **Henri Baer & Co. Zürich**, im Apparate- und Präzisions-Instrumentenbau als führend bekannt, zeigte einen Zwirnzähler mit elektrischem Antrieb. Die einfache Handhabung und das rasche, zuverlässige Arbeiten dieses Apparates wird in der Crêpe-Fabrikation besonders gewürdigt. — Ferner führte die gleiche Firma einen Präzisions-Garnsortierhaspel vor, der die Kontrolle des Materials in bezug auf Sauberkeit und Egalität sehr vereinfacht. — Ein neuer Apparat, der Seidenstoff-Brechapparat zur Soliditätsprüfung bei Seidenstoffen vermittelt ein zahlenmäßiges Ergebnis der Reißversuche. Bisher war die Prüfung der Ware auf Solidität Gefühlssache, und die Beurteilungen auf Grund des Durchbrechens mit den Fingern, führten oft zu Differenzen. Es ist daher besonders zu begrüßen, daß nun ein Apparat konstruiert wurde, der über die Reißergebnisse ein genaues, zahlenmäßiges Bild verschafft. — Auch der bekannte vorzügliche Dehnbarkeits- und Stärkemesser fehlte nicht.

Die Maschinenfabrik **Benninger A.-G., Uzwil**, war mit einem dreischiffigen Lancierstuhl, einem sechsschiffigen Lancierstuhl, einer Zettelmaschine Mod. S. D. Z. mit 4 m Haspelumfang, sowie mit 2 Schußführern, System Peter, vertreten. — Der dreischiffige Lancierstuhl, bei dem die Schützenkasten unabhängig voneinander arbeiten, zeichnet sich besonders durch die einfache Anordnung des Wechsels aus. Letzterer, auf dem Schiebezahnssystem beruhend, befindet sich nur noch auf der Regulatorseite des Stuhles. Die Kastenbewegung auf der Antriebseite wird durch eine durchgehende Transportwelle übertragen. Der Antrieb des Stuhles geschieht durch eine Lederfraktion, die sich sowohl für Transmissions- wie für Motorenantrieb eignet. — Beim sechsschiffigen Lancierstuhl, wo die Schützenkasten durch eine hinten am Stuhl sich befindliche Transportwelle mit Zahngetriebe zusammengekuppelt sind, ist das Arbeiten der Wechselkasten ein sehr ruhiges. Sowohl beim dreischiffigen wie beim sechsschiffigen Stuhl ist die neue Stecher-Vorrichtung besonders zu erwähnen. Die nach unten abgekröpfte Stecherzunge gleitet über eine Rolle, die den Stecher solange hebt, bis der Schützen in den Kasten eingetreten ist. Das Schiffchen wird also erst im Moment des Aufschlagens auf den

Picker, durch den Druck des Stechers abgebremst. Eine weitere bedeutende Verbesserung der Benningerstühle besteht in der neuen Puffervorrichtung. Statt der Pufferfedern, die bisher unten an der vorderen Traverse angeschraubt waren, fangen zwei starke Zugfedern, die am stärksten Teil des Schildes befestigt sind, den Schlag, der durch die Schwungmasse der Lade entsteht, auf und geben den Pufferfrösch denjenigen Ausschlag, der nötig ist, um die Stellschraube auf die Abstellfeder wirken zu lassen. Auf diese Weise ist die Gefahr der Schildbrüche beseitigt. Die Stühle sind bis in alle Details sehr sorgfältig ausgebaut, was beweist, daß die Maschinenfabrik Benninger A.-G. mit der Weberei stets in engem Kontakte steht und in der Lage ist, den höchsten Anforderungen zu entsprechen. — Einen weiteren Beweis ihrer Leistungsfähigkeit gibt die Firma mit ihrer Zettelmachine Mod. S. D. Z. mit einem Haspel von 4 m Umfang. Was an dieser Maschine auffällt, ist die kräftige, solide Bauart und die einfache Arbeitsweise. Eine besondere Neuerung ist die Anordnung der Uhr, die nicht mehr wie bisher, seitlich des Haspels in Kreisform angebracht, sondern in Form eines Maßstabes auf der Schlittenbank montiert ist. Die leichte Einstellung und Uebersichtlichkeit dieser Anordnung ist in die Augen springend und dürfte sich bald großer Beliebtheit erfreuen. Die Maschine ist mit einem sechsstufigen Räderkasten ausgerüstet und kann mit einer Geschwindigkeit von 12—40 Metern per Minute arbeiten. Ein besonderes Augenmerk ist auf langsamen Haspelanlauf gerichtet worden. — Großes Interesse wurde auch dem Schußfühler (System Peter) der Maschinenfabrik Benninger A.-G. entgegengebracht. Dieser Schußfühler veranlaßt die Abstellung des Webstuhles, bevor das Spülchen gänzlich abgelaufen ist. Der Apparat arbeitet sehr zuverlässig und stellt den Stuhl ab, während das Fach noch offen ist, indem er direkt auf die Abstellschere wirkt.

Die Firma Jakob Jaeggli & Cie. in Ober-Winterthur führte einen Universal-Schnelläufer-Seidenwebstuhl vor, mit einseitigem Crêpe-Wechsel und elektrischem Zahnrad-Einzelantrieb. Dieser sehr kräftig gebaute Stuhl wurde am Examen mit 175 Touren pro Minute laufen gelassen und arbeitete sehr gut. Der Stuhl eignet sich sowohl für schwere wie für leichte Gewebe, indem er für Festblatt, Schrägblatt, sowie für fliegendes Blatt mit Pression, leicht umzuändern ist. Die Stechereinstellung, die mit der Bremse direkt verbunden ist, ist besonders vorteilhaft eingerichtet und macht trotz der hohen Tourenzahl Schildbrüche unmöglich. Auch die Vorzüglichkeit der sehr ruhig arbeitenden Wechselvorrichtung muß lobend anerkannt werden.

Die Maschinenfabrik Rütli vormals Caspar Honegger in Rütli zeigte einen Seidenwebstuhl Mod. S. W. N. einseitig sechsschifflich mit Sparapparat und Schußfühler zur Abstellung des Stuhles vor gänzlichem Ablauen des Spülchens. Ferner einen Seidenlancierstuhl Mod. S. W. N. beidseitig sechsschifflich und eine kombinierte Zettelmachine und Aufbaummaschine mit 5 m Haspelumfang. — Der einseitige sechsschiffliche Wechselstuhl mit direkter Stoffaufwicklung und Differential-Präzisionsregulator ausgerüstet, hat durch seine gefällige und sehr stabile Stuhlung die Aufmerksamkeit der Fachleute auf sich gezogen. Während man sich über die Bauart sehr befriedigt äußerte, erweckten die daran befindlichen Neuerungen beim Praktiker direkt Freude. Da ist in erster Linie zu erwähnen, die patentierte dreiteilige Lade mit auswechselbarer Ladenbahn, die durch einfaches Lösen von zwei Schrauben ohne weitere Manipulation entfernt werden kann, auch wenn der Zettel auf Stuhl ist. Außerdem erlaubt diese Lade leichte Umänderung auf jede beliebige Anzahl Schützenkasten. Eine besonders glückliche Neuerung ist der Wechselkarten-Sparapparat, der es ermöglicht, große Schußrapporte mit kleiner Karte auszuführen. Der Schußfühler, der sehr interessierte, arbeitet nach dem Prinzip des Fadenbrechers tadellos und es ist auf die Schonung des Materials besonders Rücksicht genommen worden. — Der sechsschiffliche Lancierstuhl, welcher wie der vorerwähnte Wechselstuhl mit dreiteiliger Lade versehen ist, ist mit positivem Regulator und indirekter Stoffaufwicklung ausgerüstet. Der ruhige Gang der Rüststühle und die bis in alle Details genaue und zweckmäßige Ausarbeitung muß allgemein anerkannt werden. — Die Seidenzettel- und Aufbaum-Maschine mit einem Haspel von 5 m Umfang legt ein weiteres Zeugnis ab von der Leistungsfähigkeit der Maschinenfabrik Rütli. Ein Verstellen der Keile ist bei einem Haspelumfang von 5 m in feineren Deniers nicht mehr nötig. Die Maschine ist mit einem dreistufigen Räderkasten und Friktionsantrieb montiert, welche eine leichte Regulierung der Geschwindigkeit von 1—45 m per Minute erlauben. Die neue kreisförmige Meterskala, verbunden mit automatischer Abstellung bei Risse und Zettel-

länge ist sehr übersichtlich und praktisch angeordnet. Auch hier ist auf ein langsames Anlaufen der Maschine besonders Rücksicht genommen worden. — Der neue Spulengatter ist federnd gelagert und besitzt eine exzentrisch sich drehende Ueberlaufwalze. Durch diese werden die Fäden fortwährend gehoben und gesenkt, wodurch ein Einschneiden derselben in die Zähne des Kammes vermieden wird.

Die Maschinenfabrik Schwyter A.-G. in Horgen arbeitete mit zwei patentierten spindellosen Hochleistungs- windmaschinen, die eine mit Haspelanordnung unten, die andere mit Haspelanordnung oben. Die Maschinen sind mit einem Kompensations-Fadenführer versehen, der mit einem einfachen Mechanismus kombiniert ist, durch welchen bei stärkerer Zugbeanspruchung des Fadens (Zerrungen usw.) der Wirtel von der Friktionsrolle gehoben wird, bevor der Faden reißt. Diese Windmaschinen, die bei größter Materialschonung sehr rationell und exakt arbeiten, verdienen mit Recht die Benennung Hochleistungsmaschinen. — Der neue patentierte Schwyter Seidenwindhaspel „D. H. 545“ ist äußerst solid und elastisch. Er kann von 1050 mm auf 1600 mm verstellt werden; sein Eigengewicht beträgt nur 400 gr. Der Haspel zeichnet sich durch genaues rundes Laufen und sehr einfache Handhabung aus. Er erfüllt somit alle Anforderungen, die heute an einen Seidenwindhaspel gestellt werden müssen.

Ein neues Risseblatt mit gehärteten runden und drehbaren Zähnen lag von der Firma Zweifel & Votteler in Tägerschen vor. Die Zähne sind auswechselbar und nehmen, da sie drehbar sind, die Stellung ein, die ihnen von den durchziehenden Fäden gegeben wird. Dadurch wird die Reibung auf ein Minimum beschränkt.

Die Textilmaschinenfabrik Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach, hatte eine Windmaschine und eine Spulmaschine im Betrieb, die speziell für Kunstseide eingerichtet sind. Die Windmaschine ist durch die Einfachheit des Regulators und die Vorzüglichkeit seiner Arbeitsweise bekannt. — An der Kreuzschuß-Spulmaschine mit Differentialverschiebung wurden Proben ihrer sehr guten Leistungen gezeigt. Die gedrängte Anordnung der Spindeln und die daraus sich ergebende Platzersparnis, sowie die leichte Auswechselbarkeit der Spindelkasten fand ungeteilten Beifall. Die Erzeugnisse der Textilmaschinenfabrik Schärer-Nußbaumer sind zur Genüge bekannt, sodaß ein besonderer Hinweis auf ihre Leistungsfähigkeit überflüssig ist.

Herr Fachlehrer Ryffel in Meilen zeigte sein patentiertes Platinen-(Haken-)Schlößchen, bei dessen Verwendung nur noch die Hälfte der Colletschnüre notwendig sind. Die großen Vorteile und Materialersparnis dürften diese Neuerung in der Jacquardweberei bald unentbehrlich machen.

Mit neuen Webstuhlmotoren war die Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie. in Baden vertreten. Sowohl der neue Schnelläuferstuhl der Maschinenfabrik Jakob Jaeggli & Co., wie auch der neue Lancierstuhl der Firma Benninger A.-G. wurden durch solche Motoren angetrieben. Diese Webstuhlmotoren mit hohem Wirkungsgrad und kräftigem Anzugsmoment zeichnen sich durch gleichmäßigen Gang aus. Die Zahnritzel können leicht ausgewechselt werden, und die leicht einstellbare Rutschkupplung schützt den Motor bei plötzlichem Abstellen des Webstuhles. Diese Webstuhlmotoren haben sich in der Weberei bereits recht gut eingeführt.

Von der Firma Dürsteler, Apparatebau, Zürich 3, lag ein verstellbarer Seidenwindhaspel vor, der sich durch besondere Elastizität und Leichtigkeit auszeichnete.

Die Firma Grob & Co. A.-G., Horgen, liefert der Schule in verdankenswerter Weise seit langer Zeit ihre Stahlgeschirre gratis und es ist der weitaus größte Teil der Stühle damit belegt. Diese Geschirre, die für alle möglichen Artikel verwendet werden, erfreuen sich wie bekannt im In- und Ausland eines vorzüglichen Rufes.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß eine ganze Anzahl von Firmen der Schule ihre Erzeugnisse seit Jahren kostenlos zur Verfügung stellen. Durch diese Vergünstigung ist die Zürcherische Seidenwebschule stets mit einem erstklassigen, modernen Maschinenpark ausgerüstet, wie ihn kaum ein ähnliches Institut besitzen dürfte. Nachstehend seien die Namen dieser Firmen bekanntgegeben:

Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., Baden.

Aktiengesellschaft Adolf Saurer, Arbon.

Henri Baer & Co., Fabrik für Techn. Apparate, Zürich.

Baumgartner's Söhne, Textilutensilienfabrik, Rütli.

Maschinenfabrik Rütli in Rütli.
 „ Benninger A.-G., Uzwil.
 „ Jakob Jaeggli & Cie., Ober-Winterthur.
 „ Oerlikon.
 „ Schweiter A.-G., Horgen.
 „ Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach.
 Gebr. Stäubli & Co., Horgen.
 Grob & Co., Aktiengesellschaft, Horgen.
 Emil Hottinger-Schärer, Hombrechtikon.
 Zweifel & Votteler, Tägerschen.

Im großen Lehrsaal waren wie gewohnt die Kursbücher und Zeichnungen ausgestellt. Der Umfang und die sehr sorgfältige Ausführung der Bücher bewiesen, daß auch dieses Jahr wieder sehr große Anstrengungen gemacht worden sind, um den Schülern eine möglichst umfassende praktische und theoretische Ausbildung in ihre Praxis mitzugeben. Unter den Zeichnungen waren vorzügliche Arbeiten, die von Laien und Fachleuten gebührend beachtet wurden.

Der „Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich“ hatte die Arbeiten der Winterkurse 1926/27, die mit ca. 60 Teilnehmern in Zürich und Rapperswil abgehalten wurden, im Zeichnungssaal zur Besichtigung aufgelegt. Auch diese Arbeiten zeugten von großem Fleiß und Interesse der Kursteilnehmer, sowie der Kursleiter.

—r.

Die Webschul-Korporation Wattwil hatte ihre Mitglieder zur Hauptversammlung am 28. Juni eingeladen, um Rechenschaft darüber abzulegen, wie sich das von ihr unterhaltene Institut im Jahre 1926 finanziell und technisch entwickelt hat. Herr J. E. Staehelin leitete als Präsident die Verhandlungen. In seinem Rückblick erinnerte er namentlich an die Verdienste des Herrn O. Lanz, welcher vorher während 30 Jahren das Präsidium inne hatte. Seine Worte klangen aus in den herzlichen Dank für die Hingabe und die Opfer, welche Herr Lanz im Interesse der Webschule gebracht hat.

Die gedruckt vorgelegene Rechnung wurde noch durch Herrn Staehelin ergänzt, im übrigen aber der Bericht der Rechnungskommission entgegengenommen, verfaßt von Herrn A. Baer-Aklin in Winterthur. Den Präsidialbericht für 1926 erstattete Herr Lanz, indem er dabei die allgemeinen politischen Verhältnisse und wirtschaftlichen Nöte der Gegenwart mit der Textilindustrie in Verbindung brachte, auf besondere Vorgänge im Verlaufe des Schuljahres hinwies und den Dank der Webschulkommission allen Freunden und Gönnern zum Ausdruck brachte. Weil die dreijährige Amtsdauer der Webschulkommission abgelaufen war, mußte Herr Präsident Staehelin auf die Notwendigkeit einer Neuwahl hinweisen. Bei diesem Anlasse stellte er in den Vordergrund, daß ihm selbst die zunehmende geschäftliche Last nahe lege, das Präsidium zurückzugeben, indem er die Versammlung ersuchte, die Stimme abermals auf den bewährten Herrn Lanz zu vereinigen und ihn gleichzeitig zum Ehrenpräsidenten zu ernennen. Herr Lanz ließ sich erfreulicherweise bereithalten, das Amt wieder zu übernehmen.

Es besteht die einstimmig bestätigte Webschulkommission, nachdem keine Demissionen zu melden waren, aus den Herren: O. Lanz-Raschle, Präsident, in Wattwil; J. E. Staehelin, in Wattwil; F. Stüssy-Bodmer, Kassier, in Ebnet (St. G.); F. Blumer-Kunz, in Engi (Gl.); Dr. Ed. Heberlein, in Wattwil; Otto Fischer, in Wald (Zch.); E. Honegger-Baumann, in Wald (Zch.); O. Nufer-Eugster, in St. Gallen; Arnold Halter, in Grüneck/Müllheim (Th.); A. Rutishauser, in Langenthal (Bern); J. Stüssi, in Rütli (Gl.); E. Meyer-Mayor, in Neu-St. Johann; H. Häfliger, in Zofingen; Caspar Jenny, in Ziegelbrücke (Gl.); C. Graf, in Schaffhausen. Die Rechnungskommission aus den Herren: Viktor Diem, in Herisau; Eugen Schellenberg, in Bürglen (Thg.); Ch. Gautschi, in Menziken (Aarg.); E. Walcher-Hefti, in Hätzingen (Gl.); Fr. Baer-Aklin, in Winterthur; Aktuar: Herr M. Tschudi-Grob, in Wattwil.

Hierauf trug Herr Dir. Frohmader den eigentlichen Jahresbericht vor, der alle bedeutsamen Einzelheiten des Schulbetriebes noch einmal vorüberziehen ließ und damit beweisen konnte, daß die Webschule Wattwil im Berichtsjahre wieder ganz im Sinne ihrer Bestimmung bestrebt war, der schweizerischen Textilindustrie nach bester Möglichkeit zu dienen.

Es werden nun die Berichte der letzten Jahre zusammengefaßt und gedruckt erscheinen.

Herr Präsident Staehelin erfüllte noch die ihm sichtlich angenehme Pflicht, in Erinnerung zu rufen, daß nun Herr M. Tschudi-Grob seit 25 Jahren als Aktuar der Webschulkommission amtiert, und hervorzuheben, wie taktvoll es Herr

Tschudi jederzeit verstanden hat, seine Funktionen auszuüben. Der Anerkennung und dem Danke schlossen sich die Anwesenden gerne an.

In der nun folgenden Umfrage wurden verschiedene Angelegenheiten aufgegriffen, welche mit der Webschule in Verbindung stehen. Sie fanden alle einen vollkommen befriedigenden Erledigung und so konnte nach einem Rundgang durch die Schule die Tagung als interessant verlaufen geschlossen werden.

Die Webschule Wattwil unternahm am 9. Juli eine Exkursion, welche nach Zürich führte. Der erste Besuch galt dem Atelier des Herrn Fritz Käser im Metropol, und zwar der Kartenschlägerei. Unter der Führung von Herrn Dufke, dem Leiter derselben, konnten sich die Schüler einen Begriff von der praktischen Arbeit machen und sehen, bis zu welcher Fertigkeit man es bringen muß. Sowohl auf den Klaviaturnmaschinen für alle möglichen Sticharten, wie auf den Levierrahmen wurde mit Hochdruck gearbeitet; es scheint viel gemustert zu werden. Die Kartenschlägerei ist auf das Beste eingerichtet. Dann konnten wir auch einen Blick in die nebenan befindliche Abteilung für das Entwerfen und Patronieren tun, welcher sich nicht minder interessant gestaltete. Hier gab uns Herr Looser als Leiter alle gewünschten Erklärungen. Es waren Zeichnungen für die Seiden-, Wollen-, Leinen- und Baumwollindustrie in Arbeit. Diese Vielseitigkeit zu beherrschen, ist eine sehr schwierige Aufgabe. Aber nicht nur der Weberei, sondern auch der Stoffdruckerei dient man hier mit neuen Dessins. Es müssen dabei große Opfer gebracht werden nicht nur vom Inhaber des Ateliers, sondern auch von seinen tüchtigen Mitarbeitern. Leider werden diese Opfer nicht immer in richtiger Weise gewürdigt. Es ist für Webschüler ungemein wichtig, künstlerisch entwickelte Leute an der regelrechten Arbeit zu sehen, und darum sind wir auch Herrn Käser sehr dankbar für das freundliche Entgegenkommen.

Dann wandten wir uns Wipkingen zu, um der Seidenwebschule einen Besuch abzustatten, hatte sie doch gerade Examen-Ausstellung. Sämtliche Maschinen in den drei Websälen waren in Betrieb, sodaß außerordentlich viel Gelegenheit zum Studium geboten war. Es ist für unsere Leute umso interessanter gewesen, als es sich speziell um Objekte der Seidenweberei handelte. Leider würde es zu weit führen, auf die einzelnen, tadellos funktionierenden Webstühle und Hilfsmaschinen einzugehen. Besonderes Augenmerk galt den von verschiedenen Firmen ausgestellten Neuheiten. Ferner auch der kleinen Seidenspinnerei, welche in Tätigkeit war. — Beim Studium der in den Lehrsälen aufgelegten Bücher und Zeichnungen bekam man die Ueberzeugung, daß an der Zürcherischen Seidenwebschule in sehr zielbewußter Weise unterrichtet wird und das große Pensum nur von hingabefreudigen Lehrern und fleißigen Schülern bewältigt werden kann in der Zeit von 10½ Monaten. Die sauber ausgearbeiteten und praktisch angelegten Bücher, sowie die schön nach jeder Richtung entwickelten Zeichnungen hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Herrn Direktor Hitz und seinen Herren Lehrern Honold, Eder, Ryffel und Meier haben wir gerne unser Kompliment gemacht.

Am Nachmittag waren wir zuerst in der Probeweberei der Firma Henri Baer & Co., wo die sogen. Gabler-Webstühle betrieben werden. Dabei sahen wir, wie fortgesetzt an der Verbesserung dieser besonderen Art von Spulenwechsel-Automaten gearbeitet wird. Am interessantesten war jedoch die Vorführung der Apparate für die Garn- und Gewebeprüfung in einem besonderen Ausstellungslokal. Die Herren Baer und Martin erklärten uns in formvollendeter Weise die einzelnen Instrumente und bewiesen, wie die Firma fortwährend darauf bedacht ist, Vervollkommnungen und Neuerungen zu bieten. Man darf sagen, daß die Firma Henri Baer & Co. zu einer führenden geworden ist auf dem Gebiete der textilen Prüfinstrumente. Darnach blieb uns nur noch kurze Zeit zur Besichtigung einiger sehenswerter Auslagen wie die von Grieder, Schuster, Schoop, Jelmoli u. a. m. übrig. Der Tag war für Lehrer und Schüler ein großer Gewinn.



Patent-Berichte



Schweiz.

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

Patenterteilungen.

Kl. 18 b, Nr. 121070. Verfahren zur Herstellung von Kunstseidenfäden von hervorragendem Glanze und hoher Deckkraft, aus

- Viskose. — Erste böhmische Kunstseidefabrik A.-G., Theresienthal b. Arnau a. E. (Tschechoslowakei).
- Kl. 18 b, Nr. 121071. Verfahren und Einrichtung zur Erzeugung sogenannter Leichtseide. — Spinnstofffabrik Zehlendorf G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde (Deutschland).
- Cl. 18 b, n° 121072. Procédé pour la fabrication d'un produit cellulosique ayant l'aspect de la laine. — Augustin Pellerin, ingénieur, Pavillon Marguerite, Trouville (Calvados, France).
- Cl. 19 b, n° 121073. Dispositif de commande de l'enfonceur dans les peigneuses genre Heilmann. — Société Alsacienne de Constructions Mécaniques, Mulhouse (France).
- Kl. 19 c, Nr. 121074. Regler an Spinnmaschinen. — Siemens-Schuckertwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin-Siemensstadt (Deutschland).
- Kl. 19 d, Nr. 121075. Vorrichtung für den Einzelantrieb von Spulenmaschinentrommeln. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti.
- Kl. 21 a, Nr. 121076. Spulengestell. — W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach (Deutschland).
- Kl. 21 a, Nr. 121077. Spulengestell zum Zetteln ab stillstehenden Spulen. — Firma: Maschinenfabrik Zell J. Krückels, Zell i. Wiesental (Baden, Deutschland).
- Kl. 19 d, Nr. 121304. Kreuzspulmaschine. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach (Schweiz).
- Kl. 21 c, Nr. 121305. Crêpegewebe. — Albert Boller, Frobergstr., Wetzikon.
- Cl. 21 c, n° 121306. Procédé de tissage et métier pour l'exécuter. — Northrop Loom Company, Hopedale (Massachusetts, E.-U. d'Am.).
- Cl. 21 c, n° 121307. Mécanisme sonde-trame pour métiers à tisser. — Northrop Loom Company, Hopedale (Massachusetts, E.-U. d'Am.).
- Kl. 21 f, Nr. 121308. Geschirranschnürung an Webstühlen. — Dominik Tibone, Webermeister, Niederurnen.
- Kl. 19 d, Nr. 121532. Spulenantriebswelle für Spulmaschinen und deren Lagerung. — W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach (Deutschland).
- Kl. 19 d, Nr. 121533. Vorrichtung zur automatischen Abstellung der Spindeln bei Windemaschinen bei Eintritt einer übermäßigen Fadenspannung. — Maschinenfabrik Schweizer A.-G., Horgen (Schweiz).
- Kl. 19 d, Nr. 121535. Haspel für Haspelmaschinen. — Maschinenfabrik Schweizer A.-G., Horgen (Schweiz).
- Cl. 21 c, n° 121536. Métier à tisser. — Georges Gourdon, ingénieur, 38, Rue du Marché, Malakoff (Seine, France).
- Cl. 21 c, n° 121537. Métier à tisser avec changement automatique des canettes. — Società Anonima Giovanni Bassetti, 4, Via Barozzi, Milan (Italien).
- Kl. 21 c, Nr. 121538. Verfahren zur zwangsläufigen Herstellung der Flanke von Schlagherzen für mechanische Webstühle. — Dr. Marcel Großmann, Prof. an der Eidg. Tech. Hochschule, Holderstr. 14, Zürich 7 (Schweiz).
- Kl. 21 d, Nr. 121539. Chenille-Vorwarewebstuhl. — Wurzen Teppichfabrik Aktiengesellschaft, Wurzen (Sachsen, Deutschland).
- Kl. 21 f, Nr. 121540. Vorrichtung zur Herstellung von Weberknoten. — G. Erne, Kreuzlingen (Schweiz).
- Kl. 18 a, Nr. 121780. Mit Perforierungen versehene Spule zum Aufwickeln künstlicher Fasern. — Swif Borvisk Co. of Delaware, Dupont Building, Wilmington (Delaware, Ver. St. v. A.).
- Kl. 19 d, Nr. 121781. Porzellan-Fadenführer. — Maschinenfabrik Schweizer A.-G., Horgen (Schweiz).
- Kl. 21 a, Nr. 121783. Aus geschmolzener und erstarrter Masse wie Porzellan oder Glas bestehender Fadenleiter für Zetteltgatter. — W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach (Deutschl.).
- Kl. 21 c, Nr. 121784. Kettenablaßvorrichtung für Webstühle. — William Harris, 46 Preakness Avenue, Paterson (New Jersey, Ver. St. v. A.).
- Kl. 21 c, Nr. 121785. Vorrichtung für den Kraft- und Handantrieb von Jacquard- und Schaffmaschinen. — Gebr. Stäubli & Co., Maschinenfabrik, Horgen (Schweiz).
- Kl. 21 f, Nr. 121786. Webeschiffchen mit Fadenspanner. — Lucas-Lamborn Loom Corporation, Front Street 130—134, New-York (Ver. St. v. A.).
- Kl. 19 d, Nr. 122029. Kötzerspulmaschine. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach (Zürich).
- Kl. 19 d, Nr. 122030. Einrichtung für Spul- und Windemaschinen zum Ersetzen eines leeren Haspels während dem Spulen resp. Winden. — Brügger & Co., Textilmaschinenfabrik, Horgen (Schweiz).
- Kl. 19 d, Nr. 122031. Fadenhaspel. Josef Bloch, Zugerstr. 1439, Horgen, und Richard Widmer, Buchs b. Aarau (Schweiz).
- Kl. 19 d, Nr. 122032. Verstellbarer Haspel für Garne. — Emil Heinrich Graf, Mozartstr. 48, Elberfeld (Deutschland).
- Kl. 19 d, Nr. 122033. Haspel, insbesondere zum Aufwinden frisch gesponnener Kurstseide. — „Cuprum“ Aktiengesellschaft, Glarus (Schweiz).
- Kl. 19 c, Nr. 122330. Drehstrom-Einzelantrieb für Spinnmaschinen mit Asynchronmotoren. — Siemens-Schuckertwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin-Siemensstadt.
- Kl. 19 d, Nr. 122331. Spulenbehälter. — Prof. Dr. Georg Schlesinger, Berlinerstr. 171—172, Charlottenburg. (Deutschl.)
- Kl. 21 c, Nr. 122332. Schützenantrieb für Bandwebstühle. — Arnold Handschin, Ryffstr. 27, und Max Gersbach, Johanniterstr. 31, Basel (Schweiz).
- Kl. 21 c, Nr. 122333. Schlagfallensteuerung für mechanische Webstühle, hauptsächlich Wechselstühle. — Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz).

Zusatz Patent.

- Kl. 19 d, Nr. 121700 (117542). Spulmaschine zur Erzeugung von Spulen mit wenigstens einem kegelförmigen Ende. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach.
- Kl. 24 a, Nr. 122504 (86831). Maschine zum Färben, Imprägnieren etc. von Geweben mit Walzen und automatischer Umschaltung. — Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil (Schweiz). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Oesterreich.

(Mitgeteilt vom Patentanwaltsbureau Viktor Tischler, Wien VII/2, Siebensterngasse 39.)

Aufgebote vom 15. Juli 1927. (Ende der Einspruchsfrist 15. September 1927.)

- Kl. 8c, F. X. Richter, Fa., Wölmsdorf (Tschechoslowakei). Verfahren zum Bleichen von Textilgut im Packsystem mit kreisender Flotte. 16. 11. 1925, A 6164—25.
- Kl. 8f. Akt.-Ges. Cilander, Herisau (Schweiz). Verfahren zur Herstellung von gemusterten Gewebeeffekten. 15. 2. 1926, A 810—26.
- Kl. 29b. J. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M. Verfahren zur Herstellung von Kunstfaser, Kunstseide, künstlichem Roßhaar, Kunststroh, künstlichen Schläuchen, Bändchen, Films u. dergl. aus Viskose. 8. 3. 1926, A 1238—26.
- Kl. 29b. Lilienfeld Leon, Dr., Wien. Verfahren zur Herstellung von Zelluloselösungen. 15. 3. 1923, A 1135—23.
- Kl. 29b. Suida Hermann, Dr., Mödling b. Wien und Sadleir Hans, Ing., Wien. Verfahren zur Herstellung von Zellulose für Kunstseide aus Buchenholz. 18. 9. 1916, A 4824—26.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 14. Spezialbureau für Erfindungsangelegenheiten.)

Angemeldete Patente.

- 76c, 22. H. 104598. F. H. Hammersen Akt.-Ges., Osnabrück, Iburgerstr. 34—36. Selbstspinnerröhre aus Papier.
- 76d, 2. Sch. 73823. Schubert & Salzer Maschinenfabrik A.-G., Chemnitz. Kreuzspulmaschine.
- 76d, 21. C. 37796. The Clark Thread Company, Newark, New Jersey, V. St. v. A. Strähnwickelvorrichtung.
- 76c, 13. H. 109044. Karl Hamel Akt.-Ges., Schöna u. b. Chemnitz. Spindelantrieb für Spinn- und Zwirnmaschinen.
- 86c, 14. G. 63177. Ramon Garcia, Moya, Barcelona. Vorrichtung zum Eintragen des Schußfadens mittels eines biegsamen Stahlbandes für Webstühle mit feststehenden Schußspulen.
- 86c, 21. D. 49784. Arthur Drescher, Nowawes, und Wilhelm Heuberger, Berlin W 15, Uhlandstr. 46. Schlagteile, insbesondere Schützenreiber und Schläger für Schützenvorrichtungen für Webstühle.
- 76c, 13. Sch. 78440. Friedrich Schmidt, Radebeul b. Dresden. Antriebsvorrichtung für die Spindeln von Spinn-, Zwirn- und ähnlichen Maschinen.
- 76c, 14. B. 124933. J. P. Bemberg A.-G., Barmen-Rittershausen. Stillsetzvorrichtung für Spinn- oder Zwirnschindeln.
- 86c, 27. H. 102954. Hörsch & Wolff, Patent. Webereiapparate. Meuselwitz. Ladenbewegung für Webstühle.

- 86c, 27. H. 103495. Anton Hurdalek und Wilhelm Haase, Landsberg an der Warthe. Auffangvorrichtung für den Treiber für Webstühle.
- 76c, 3. S. 76195. Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H., Berlin-Siemensstadt. Spinnflügel.
- 76d, 11. D. 48354. E. Richard Dieztsch, Geyer, Erzgebirge. Abstellvorrichtung für Spulmaschinen.
- 76d, 20. Sch. 72835. August Schwabach, Chemnitz, Annenstr. 2. Vorrichtung für Spulmaschinen zum Paraffinieren von Garnen.

Erteilte Patente.

446531. Carl Hamel Akt.-Ges., Schönau b. Chemnitz. Vorrichtung für Ringspinnmaschinen zur Verhütung des Anspinnens von gebrochenen Vorgarnfäden.
446378. Julius Diehl, Carfield, New Jersey, V. St. A. Vorrichtung für Spinnmaschinen zum Verhüten falscher Spindeldrehrichtung.
446333. Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger, Rüti, Schweiz. Doppelhub-Jacquardmaschine für Webstühle.
446394. Carl Valentin, Stuttgart, Arminstr. 20 und Textilmaschinenfabrik Schwenningen G. m. b. H., Schwenningen a. N. Schutzspulenauswechselvorrichtung mit Rahmenbehälter für mech. Webstühle.
446989. Wilhelm Balluff, Reichenbach b. Stuttgart. Wachs- oder Paraffiniervorrichtung.
447457. Oskar Naupert, Dresden, Fürstenstr. 57. Steuervorrichtung für die Ringbank von Spinn- und Zwirnmaschinen.
447815. Fritz Bohle, Werdau, Sa. Speisevorrichtung für Baumwollkarden.
447641. Ernst F. E. Liebst, Hoppegarten b. Berlin. Kugellager für Spindeln von Selfaktoren.
447640. Hermann Wunderlich, Dölzchen b. Dresden. Mit Hand regelbare Spulbremse für Flügelfeinspinnmaschinen.

Gebrauchsmuster.

994650. Peter Fabry, M.-Gladbach, Louisenstr. 182. Gleitlager-spindel für Spinnmaschinen.
994801. Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H., Berlin-Siemensstadt. Elektrischer Antrieb für Flyer.
994803. Firma C. E. Schwalbe, Werdau i. S. Vorrichtung zur Verzögerung der Vorgarnlieferung bei Selbstspinnern.
995172. Felix Wagner, Crimmitschau i. S. Geknotete Spindel-schnurverbindung.
994814. Dresdner Strickmaschinenfabrik Irmscher & Witte Akt.-Ges., Dresden-A 28, Tharandterstr. 31—33. Paraffinvorrichtung an Kreuzspulmaschinen.
994758. Herbert Wolff, Pölzig i. Th. Kurbelwellenantrieb für Webstühle.
965139. Oscar Schmacke, Barmen-Unterbarmen, Schluchtstr. 4. Führungsschiene für Webgeschirre.
993866. Andreas Bürk, Forststr. 112, und Karl Wider, Kasernenstraße 65, Stuttgart. Paraffinapparat zum Befeuchten der Garne auf der Spulmaschine.
994491. Tuchfabrik Neuwerk, G. m. b. H., Aachen, Unt. Papiermühle. Bremsvorrichtung für Kettenschermaschinen mit erhöhter Tourenzahl.
993958. Fritz Schroers, Krefeld, Albrechtsplatz 15. Vorrichtung zum Abfangen des Schützens im Schützenkasten an Webstühlen.
995920. Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen, Schweiz. Bremsvorrichtung für unmittelbar vom Strang abspulende Kreuzspulmaschinen.
995868. A. J. Rothschild Söhne, Stadtoldendorf. Schutzschere für Webstühle mit selbsttätigem Spulenwechsel.
996041. Alfred Passarius, Gera, Reuß, Darwinstr. 14. Kettenbaumbremse für Webstühle.
996222. Firma Karl Pohlrs jr., Limbach i. S. Scherzeug mit elektrischem Antrieb mit gleichzeitiger Abbäumvorrichtung.
996885. Maschinenfabrik Carl Zangs A.-G., Krefeld, Oberdiessenerstraße 15. Doppelt wirkende Schützenkastenzunge.
996886. Maschinenfabrik Carl Zangs A.-G., Krefeld, Oberdiessenerstraße 15. Schützenfang für mechanische Webstühle.
997224. Sächsische Webstuhlfabrik, Chemnitz, Fischweg 8. Spindelhalter für Kreuzspulmaschinen.
997077. Schäfer-Nußbaumer & Co., Erlenbach b. Zürich. Haspel mit Stellscheib für radiale Verstellung der Garträger.
997095. Heinrich Plarre, Greiz i. V. Elektrischer Einzelantriebsbock für Webstühle.

Wegen Anmeldung von Erfindungen erteilt das Patentbüro Firma Ing. Müller & Co., Leipzig, unseren Abonnenten Rat und Auskunft kostenlos.

Literatur

Die Schweizer Monatsschrift „Der Organisator“, Zürich 6, gibt ihr hundertstes Heft 104 Seiten stark heraus. Die stattliche Auflage von 5300 Exemplaren beweist, daß die im 9. Jahr erscheinende Zeitschrift ihren Lesern wirkliche Dienste leistet. Die Beilage „Reklame“, die zu jedem Heft erscheint, ist die einzige Reklamezeitschrift der Schweiz. Wir können dem Kaufmann den „Organisator“ als Vermittler gediegenen kaufmännischen Wissens nur empfehlen.

Kleine Zeitung

Von der Berücksichtigung der einheimischen Produktion.

Eine Betrachtung zum 1. August.

Unsere grundsätzlichen Bemerkungen zur Frage, in welchem Maße die öffentlichen Verwaltungen und Beamten bei Bestellung und Vergebung von Arbeiten den Erzeugnissen der einheimischen Industrie den Vorzug geben sollen, haben eine Reihe von Firmen veranlaßt, uns ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete mitzuteilen. Sie beweisen, daß vielfach das Verständnis für die Lage der schweizerischen Produktion noch fehlt.

Es ist bezeichnend, daß gar nicht immer die niedrigen Preise ausschlaggebend sind für die Bevorzugung ausländischer Fabrikate, sondern der Mangel an Vertrauen in die Güte und Leistungsfähigkeit der schweizerischen Erzeugnisse. „Das Ausländische hat einen bekannten Namen, also muß es besser sein, als das Eigene!“, so urteilt man oft. Erst wenn die Ausländer unsere Produkte rühmen, beginnt man, sie zu achten.

Die elektrischen Anlasser in den Flugzeugen, welche die ersten amerikanischen Flieger nach Europa brachten, hat eine schweizerische Fabrik gebaut. Nachdem sie durch den Besuch dieser wagemutigen Männer eine Anerkennung in bester Form empfangen hat, wird es vielleicht nicht mehr vorkommen, daß eine Amtsstelle den Ankauf eines schweizerischen Automobils vom Einbau eines ausländischen Anlassers abhängig macht, wie dies kürzlich geschehen ist.

Wissen Beamte, die bei der Bestellung von Krankenautomobilen ein fremdes Fabrikat vorschreiben, nicht, daß auch in unserem Lande solche Wagen in vorzüglicher Qualität gebaut werden, daß eine Reihe von Gemeinden mit ihnen die besten Erfahrungen machen?

Eine eidgenössische Stelle kam in den Fall, einen medizinischen Apparat neu anschaffen zu müssen. Vor etwa neun Jahren hatte sie ein schweizerisches Erzeugnis gekauft. Die Produkte der einheimischen Firma genießen auch im Ausland besten Ruf; sie sind den modernen Bedürfnissen entsprechend stets vervollkommen worden. Als aber der Apparat ersetzt werden mußte, gelang es der einheimischen Fabrik trotz allen Anstrengungen nicht, die Amtsstelle davon zu überzeugen, daß ihre heutigen Erzeugnisse den ausländischen in keiner Art und Weise nachstehen. Der Auftrag wurde in das Ausland vergeben. Warum? Das fremde Fabrikat hat einen bekannteren Namen, es kann Empfehlungen von großen ausländischen Anstalten geltend machen, während für das einheimische Produkt der Export seit Jahren unterbunden ist.

Oft ist es auch eine gewisse Bequemlichkeit, die dem Absatz des Schweizerfabrikates hindernd im Wege steht. Weil man sich seit Jahr und Tag an eine bestimmte Schreibmaschine gewöhnt ist, will man nicht eine gute einheimische Marke verwenden, deren Bedienung eine geringe Mehrarbeit zur Anpassung an ihre Besonderheiten verlangen würde.

Ist denn die Möglichkeit, an der Erhaltung einer einheimischen Industrie mitzuhelfen, nicht das moralische Opfer einer Neueinstellung zur Volkswirtschaft und zu den Rechten und Pflichten, die sie dem Einzelnen überträgt, wert?

Der größte Schaden, welcher den einzelnen Erwerbszweigen aus dem Mangel an Unterstützung seitens der einheimischen Verbraucher, seien es Beamte oder Private, erwächst, ist nicht materieller, sondern durchaus ethischer Natur. Welche Firma wird nicht entmutigt, wenn sie bemerkt, wie wenig die Mitbürger ihr Schaffen schätzen? Welche Empfindungen muß die Nichtbeachtung oder Mißachtung dessen, was er mit allem Eifer

gewirkt hat, beim Arbeiter, beim technischen und beim kaufmännischen Beamten, auslösen? Liegt nicht in der Rücksichtslosigkeit, mit der so viele Leute die Verdienstmöglichkeit tausender von arbeitsfreudiger Menschen, um eines materiellen Vorteils willen, welcher nicht der Allgemeinheit zugute kommt, beiseiteschieben, der tiefste Grund unserer politischen und wirtschaftlichen Zerrissenheit?

Bald läuten die Glocken über das ganze Land die Abendfeier des 1. August ein. Für viele Schweizer ist dies ein Augenblick, in welchem sie sich auf den Zusammenhang mit dem Volksganzen besinnen. Möchten sie bei der Gelegenheit auch die wirtschaftliche Verbundenheit in Betracht ziehen und sich vornehmen, ihren Landsleuten das zu gewähren, was sie selbst für sich von ihnen beanspruchen.

Das wäre im Sinne unserer Väter gehandelt. (Schweizerwoche.)

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Stellenvermittlungsdienst.

Offene Stellen.

69) **Große Seidenstoffweberei** in der Nähe von Zürich sucht tüchtigen, in jeder Hinsicht erfahrenen Ferggstubenangestellten für selbständige Arbeit.

70) **Seidenweberei am Zürichsee** sucht zu möglichst baldigem Eintritt tüchtigen Webermeister. Selbständige Stellung.

71) **Seidenstoffweberei** im Kt. Zürich sucht jüngeren Mann mit Webschulbildung und entsprechender Praxis für Ferggstubenarbeiten und als Stütze des Direktors.

72) **Schweizerische Textilmaschinenfabrik** sucht für Seidenweberei in Lodz (Polen) einen tüchtigen, selbständigen technischen Leiter mit gründlicher Erfahrung in der Fabrikation von Rohgeweben wie auch stranggefärbter Artikel.

73) **Seidenweberei in Lodz (Polen)** sucht zu möglichst baldigem Eintritt einen tüchtigen technischen Leiter. Erfahrung in der Fabrikation von Roh- und Kunstseidendgeweben Bedingung.

Stellen-Gesuche.

104) **Ehemaliger Seidenwebschüler** mit Praxis als Stoffkontrolleur, sucht Stellung auf Ferggstube, für Stoffkontrolle oder als Hilfsdisponent.

105) **Textilfachmann** mit gründlichen Warenkenntnissen und langjähriger kaufmännischer Tätigkeit im In- und Ausland, sucht anderweitig geeignete Stellung. Perfekt deutsch, französisch und englisch.

106) **Webermeister**, junger, tüchtiger Mann, ehem. Seidenwebschüler, mehrjährige Auslandspraxis, sucht anderweitig Stellung.

107) **Junger Webermeister**, zurzeit in Frankreich tätig, sucht sich nach der Schweiz zu verändern.

108) **Dessinateur** mit Webschulbildung, tüchtiger junger Mann, mit Spezialerfahrung als Entwerfer und Patroneur für Krawattenstoffe, sucht anderweitig Stellung. Ausland bevorzugt.

Zur gefl. Beachtung. Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlungsdienst sind an folgende Adresse zu richten: Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich, Stellenvermittlungsdienst, Oerlikon b. Zürich, Friedheimstraße 14.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuvert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden.) Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S.“ VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

Monatzzusammenkunft. Zweite Ferienzusammenkunft am 8. August im Restaurant „Strohhof“ in Zürich 1. Freundliche Einladung zu reger Beteiligung.

V. e. W. v. W.

Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil hielt am 26. Juni 1927 ihre — erfreulicherweise zahlreich besuchte — Hauptversammlung in Rapperswil ab.

Der Präsident, Herr Meyer-Mayor von Neßlau leitete dieselbe ganz vorzüglich. Die Verbindung mit der vorjährigen Hauptversammlung gab das vom Aktuar, Herrn Ernst Bühler verlesene Protokoll. Es war wie immer mit vollem Verständnis und Interesse für unsere Sache abgefaßt. Dann erstattete Herr Frohmader den Bericht über die Kasse, indem er an den Ausweis erinnerte, welcher sämtlichen Mitgliedern zugegangen war. Der günstige Abschluß befriedigte allgemein, wie auch die Mitteilung, daß Herr J. Bollmann sich in sehr entgegenkommender Weise verhielt bei der Bereinigung des Kassageschäftes im Jahre 1926. Herr Frohmader anerkannte bei dieser Gelegenheit auch die treue Mitarbeit des Herrn O. Giezendanner, Assistent des Webschul-Bureaus und Herr Präsident Meyer verdankte die ganze Arbeit bestens. Er gab auch seiner Freude über die Herausgabe einer gedruckten Mitgliederliste Ausdruck, denn dieselbe habe jedes Mitglied sicher gerne entgegen genommen. Darauf erstattete Herr Dir. Frohmader den sehr einläßlichen Jahresbericht, in welchem er alle Geschehnisse hervorhob und damit bewies, daß viel stille Arbeit geleistet wurde und frisches Leben innerhalb der Vereinigung pulsiert. Das Traktandum Wahlen war insofern rasch erledigt, als die bisherigen Mitglieder der Kommission ein einstimmiges Vertrauensvotum erhielten und weiter zu amten sich entschlossen haben. Als Kassier beliebte Herr Ernst Zimmermann in Bütschwil als strammer Vertreter des A.-H.-V. Textilia. Das Kassawesen selbst wird auch weiter von Herrn O. Giezendanner in der Webschule geführt. Auch mit der Statutenberatung wurde nicht verfahren, nachdem ein Entwurf frühzeitig genug vorlag; derselbe wurde gutgeheißen. Die Wahlen für die Kommission sollen darnach nur noch alle drei Jahre vorgenommen werden und der Vorstand soll wie bisher aus sieben Mitgliedern bestehen. Er setzt sich zusammen aus den Herren: E. Meyer-Mayor, als Präsident, E. Bühler, Aktuar, E. Zimmermann, Kassier, A. Frohmader, E. Messmer, Eugen Hochuli-Lüthi, D. Wild als Beisitzer.

Nun ging man auf die Preisaufgaben-Prämierung über und nahm die diesbezüglichen Erklärungen von Herrn Dir. Frohmader zur Kenntnis. Es hatten sich 4 Mitglieder bereitgefunden, Arbeiten einzusenden und zwar: Herr Willy Stänz, Betriebstechniker in Wallisellen, der die Aufgabe: „Gedanken über Gruppenantrieb und elektrischer Einzelantrieb der Vorwerk-Maschinen und Webstühle“ behandelte. Das gleiche Thema bearbeitete auch Herr Fritz Leutenegger, Webereileiter in Boniswil. Ueber „Die Wichtigkeit einer strengen Garn- und Stoffkontrolle“ schrieb Herr J. Baumgartner, Lehrer an der Webschule Wattwil, und „Mitteilungen aus der Praxis über die Verwendung der Fadenlützen und der Stahldrahtlitzengeschirre“ behandelte Herr Jakob Schiltknecht, Obermeister der Weberei Jonathal in Wald. Die Kommission hatte sich am Vormittag über den Gesamtbetrag

geeignet, welcher verteilt werden soll und genehmigte Fr. 160.—, wie folgt abgestuft: Herrn Stänz Fr. 70.—, Herrn Baumgartner Fr. 40.—, Herrn Leutenegger Fr. 30.— und Herrn Schiltknecht Fr. 20.—. Namentlich die Arbeit des ersten Preisträgers war sehr umfangreich. Den vier genannten Herren wurde die gebührende Anerkennung und der Dank ausgesprochen und ihre Mühe durch allgemeinen Beifall quittiert. Es wäre zu wünschen, wenn in Zukunft die Beteiligung an den Preisarbeiten noch größer würde. Eine allfällige Vervielfältigung wird von der Kommission beschlossen.

Besonders interessant gestaltete sich die nun einsetzende Diskussion über webereitechnische Fragen verschiedener Art. Es wurden dabei der Gabler-Webstuhl ohne Schiffchen, der Nicolet-Webstuhl ohne Schäfte, die neue Jacquardmaschine mit Karten-Ersparnis, Kettenfadenwächter-Systeme und Erfahrungen damit, die verschiedenen Auffassungen über das Zählen der Fäden und noch vieles Andere eingehend erörtert. Die Freude über diese lehrreiche Besprechung gab die Veranlassung zum Wunsche, möglichst immer eine solche Diskussion walten zu lassen. Man kam bei dieser Gelegenheit auch auf den Frage- und Antwort-Kasten in unserer Zeitung zurück und hob anerkennend hervor,

daß sich die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ dank dem Walten des Herrn Honold in sehr vorteilhafter Weise entwickelt haben und gab der Hoffnung Ausdruck, es möchte doch noch gelingen, die heute bestehenden zwei Fachblätter zu geeigneter Zeit zu vereinigen. — Herr Frohmader machte aufmerksam auf die St. Gallische Ausstellung, welche vom 10. September bis 4. Oktober in St. Gallen stattfindet und die Veranlassung sein wird, auf Ende September eine Versammlung nach St. Gallen einzuberufen. Man will sich mit der Handelshochschule in Verbindung setzen wegen einer Exkursion in die Schweizerische Versuchsanstalt für Textil-Industrie und eines sich anschließenden Vortrages, sodaß sich diese Versammlung zu einer willkommenen Möglichkeit für die Fortbildung ausgestalten dürfte.

Freundliche Worte des Herrn Präsidenten Meyer-Mayor schlossen die wirklich schön verlaufene Tagung, an welcher über 50 Mitglieder teilgenommen haben. Es war uns aber auch ein herrlicher Sonnentag beschieden, den in Rapperswil zu genießen eine besondere Gunst gewesen ist.

Redaktionskommission:

Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. Fr. Stingelin, A. Frohmader.

Diastafor

von Dr. A. Wander A.-G., Bern

langbewährt zur Entappretierung, Entschlichtung, wichtig für Bleichereien und Färbereien, zeit- und kostensparend. Zur Bereitung von Schlichten, Druckverdickungen, Appreturmassen aus Kartoffelmehl. Keine Auflagerung. Keine Verschleierung der Farben. Größte Schonung der Ware. Diastafor ist neutral, es enthält weder Säure noch Alkalien.

Alleinverkauf für die Schweiz: **Alfred Hindermann, Zürich 1,**
2737 Postfach Hauptbahnhof.

Für Détailreisegeschäfte

2833

Wir wären noch Abgeber von einigen

Robes- und Herrenstoffkollektionen

für meterweisen Bezug auf Wintersaison 1927. Interessenten belieben sich zu melden unter Chiffre O. F. 1920 S. an **Orell Füssli-Annoucen, Solothurn.**

Englische Färberei für schwere Crêpes de chine, Georgette, Marocain und gemischte Gewebe (für Kleider) sucht **Werkmeister** für die Appretur und Aufrüstungs-Abteilung. Schriftliche Bewerbung mit Angabe der Fähigkeiten, Erfahrungen, Alter, Gehaltsansprüchen, ob der Bewerber englisch spricht, an **Box 187, Sells Ltd., Fleet Street, London, England.**

Seide

Mann mit 20 jährigen, praktischen, selbständigen Erfahrungen als Webermeister und Obermeister, wünscht früher oder später seine Stellung zu ändern als Obermeister oder Leiter einer Weberei. Vertraut mit Benninger-, Honegger-, Schärer-, Jaeggli- und Dietrichs glatt- und Wechsel- sowie Benninger- und Honegger-Lancierstühlen, Schelleng-, Stäubli- und Rütli-Ratieren. Gute Kenntnisse in den Vorwerken, speziell in sämtlichen Crêpe-Krawatten-Artikeln eingearbeitet. Offerten unter Chiffre 2821 an **Orell Füssli-Annoucen, Zürich, Zürcherhof.**

Ältere, bestens eingeführte Münchner Vertreterfirma sucht für München die

Vertretung

nur leistungsfähiger Fabriken feiner Wächestoffe (Batiste, Opale, Voile, Tricoline etc.) Gefl. Offerten unter Chiffre T. J. 2825 an **Orell Füssli-Annoucen, Zürich.**

Baumwollgarne

Gesucht junger Mann zur Untersuchung von Garnen und Geweben. Bewerber mit kaufmännischer Bildung werden bevorzugt. Offerten unter Chiffre T. J. 2832 an **Orell Füssli-Annoucen, Zürich, Zürcherhof.**

Weberei

offert 50 Stücke à 70 m **Crêpe de chine. Seide** 43 g roh, à Fr. 17.— per Meter. Gefl. Zuschriften an **HAVAS, Lyon (Frankreich),**
No. 3147. 2826

Gesucht

2830

in größere Seidenweberei der Ostschweiz tüchtiger

Webermeister

für Lancier- und Wechselstühle. Offerten unter O. F. 1526 Z. an **Orell Füssli-Annoucen, Zürich.**

A. W. Buhlmann

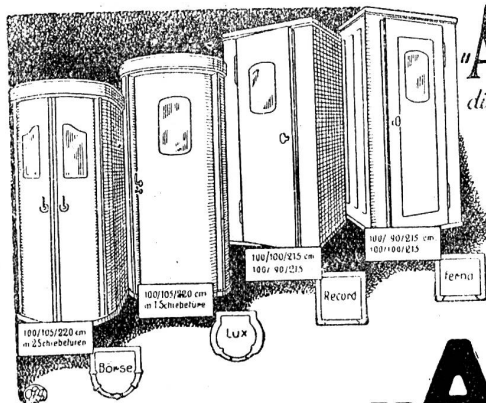
Textil-Ingenieur
200 Fifth Avenue
NEW-YORK

Spezialität:
Färberei-
und Appretur-
Anlagen 2824

Seiden- und Kunstseidenweberei mit Zwirnerei in Polen sucht erfahrenen Fachmann als selbständigen 2831

Webereileiter

Offerten an **A. Thienemann, z. Zt. Zürich 8, Dufourstr. 46 III.**



„Antiphon“
die patentierten schalldichten
**Telephon-
Kabinen**

(Patente Tobler)

Schalldichte
Türen, Wände
und
Telephon-
Kabinen

2813

„Antiphon“

haben bisher unerreichte Vorzüge durch langjährige Erfahrungen. Erstklassige Referenzen des In- und Auslandes.

A. BLASER & SÖHNE, ZÜRICH 7

Verkaufsbureau: Minervastraße 95. Telegramm-Adresse: „Antiphon“. Telefon: Hottingen 38.30

Erfindungs-Patente
Marken-Muster-
& Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séguin & Co, ZÜRICH
1880.
Gegründet.

Löwenstraße 15

2798

2796

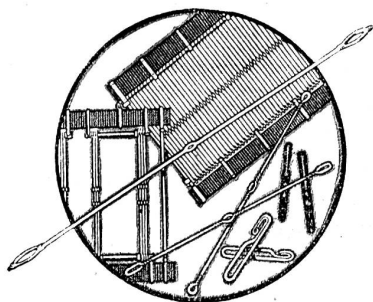


**Textil-
INGENIEURBUREAU**



MASCHINEN · APPARATE · UTENSILIEN

Webgeschirre



2806

mit

Grob'schen Original-Flachstahlritzen
für Seidenstoff- und Bandweberei

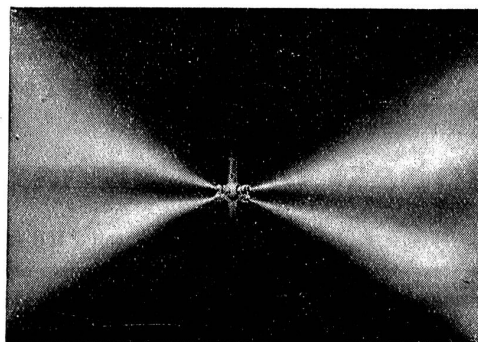
und gelöteten Stahldrahtritzen
für Baumwolle, Wolle etc.

Lamellen für Kettfadenwächter
mit Spezial-Politur

**GROB & Co, Aktiengesellschaft
HORGEN (Zürich)**

GEGRÜNDET 1890

Luftbefeuchtungsanlagen System Körting



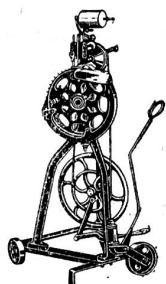
Vierdüsiger Zerstäuber mit Druckluftbetrieb

2771

Ventilation und Luftkühlung

Birchler & Pfulg, Ingenieure, Zürich 1

Schützengasse 23 Telefon Selnau 12.93



**F. ZELLWEGER
ST. GALLEN**

2799

empfiehlt

Kettenstich-Nähmaschinen

fahrbar und stationär für Motor- oder Fußbetrieb.

„Metro“

„Jakob“

Coventry-
Ketten für Antriebe

Vertreter für die Schweiz:
O. L. Bormer, Ingenieur
Zürich 1, Schützengasse 29

2816